



BACHELORARBEIT

Frau
Lisa Serafina Engel

Doping im Reitsport

2018

BACHELORARBEIT

Doping im Reitsport

Autor/in:

Frau Lisa Serafina Engel

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe:

AM15sS2

Erstprüfer:

Prof. Dr. Volker Kreyher

Zweitprüfer:

Stephanie Gmeiner

Einreichung:

Mannheim, 08.01.2018

BACHELOR THESIS

Doping in equestrian sports

author:

Ms. Lisa Serafina Engel

course of studies:

Angewandte Medien

seminar group:

AM15sS2

first examiner:

Prof. Dr. Volker Kreyher

second examiner:

Stephanie Gmeiner

submission:

Mannheim, 08.01.2018

Bibliografische Angaben

Engel, Lisa:

Doping im Reitsport

Doping in equestrian sports

47 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2018

Abstract

In der folgenden Arbeit wird die Entwicklung des Dopings im Reitsport dargestellt. Die verschiedenen Disziplinen im Reitsport, wie auch der Wirtschaftsfaktor Pferd werden erklärt und erläutert. Das Hauptmerkmal liegt auf der Durchführung des Dopings, die verschiedenen Methoden und die strafrechtliche Verfolgung bei Missachtung der Anti-Doping Regeln. Ein Praxisbeispiel soll die Dopingproblematik verdeutlichen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VI
Abbildungsverzeichnis.....	VII
Vorwort	VIII
1. Einleitung.....	1
2. Wirtschaftsfaktor Pferd	3
3. Pferdesport.....	8
3.1. Reitsportdisziplinen.....	9
3.2. Nationale und internationale Organisationen im Pferdesport	15
4. Sportmarketing	19
4.1. Werbung	21
4.2. Sponsoring.....	22
5. Dopingproblematik im Leistungssport.....	23
6. Dopingproblematik im Pferdesport.....	25
6.1. Doping.....	27
6.1.1. Substanzen	30
6.1.2. Methoden	31
6.1.3. Fütterung und Pflege	33
6.2. ADMR → Anti-Doping-und Medikamentenkontrollregeln.....	34
6.2.1. Durchführung	35
6.2.2. Nachweisverfahren	37
6.3. Anti-Doping-Maßnahmen.....	40
6.3.1. Rechtliche und Strafrechtliche Regelungen	40
6.3.2. Strafmaß bzw. Ausschlussverfahren bei Verletzung der Anti-Doping-Regeln	43
7. Doping im Reitsport am Praxisbeispiel Isabell Werth.....	45
8. Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen.....	47
Literaturverzeichnis.....	IX
Eigenständigkeitserklärung.....	XIV

Abkürzungsverzeichnis

ADMR	Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regel
DOKR	Deutsches Olympiade-Komitee für Reiterei
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DVR	Direktorium für Vollblutzucht und Rennen
EADCM	Equine Anti-Doping and Controlled Medication Regulations
FEI	Fédération Equestre Internationale
FN	Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V.
ILAC	International Laboratory Accreditation Cooperation
LPO	Leistungs-Prüfungs-Ordnung
NADA	Nationale Anti-Doping Agentur
NADC	Nationaler Anti-Doping Code
WADA	World Anti-Doping Agency
WADC	World Anti-Doping Code

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vergleich der Reitsportmotive von Turnier- und Freizeitreitern.....	4
Abbildung 2: Überblick über die Zuchtbestände in Deutschland im Jahr 2014.....	6
Abbildung 3: Entwicklung des Zuchtpferdebestandes.....	7
Abbildung 4: Mitgliederentwicklung Vereine.....	20
Abbildung 5: Mitgliederentwicklung Vereine nach Alter.....	21
Abbildung 6: Leistungsbereiche.....	28
Abbildung 7: Häufigkeit positiver Dopingproben im Vergleich zum jährlichen Untersuchungsumfang im Bereich der FEI.....	39
Abbildung 8: Deutsche Pferdesportverbände Dopingtests.....	39

Vorwort

Ein bekanntes Sprichwort besagt „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“.

Viele Menschen finden dieses Sprichwort sehr passend. Auf dem Rücken eines Pferdes sind sie glücklich, fühlen sich frei und unbeschwert.

Der Reitsport ist ein sehr besonderer Sport. In keiner anderen Sportart wird auf diese Weise mit einem Tier gemeinsam agiert. Auch ist der Reitsport die einzige olympische Disziplin, in der Mensch und Tier gemeinsam als Team antreten.

Der Besitz eines Pferdes erfordert große Verantwortung und Disziplin. Das ein Pferd täglich genug Auslauf bekommt, ordnungsgemäß gefüttert, und die Pferdebox tiergerecht sauber gehalten wird, liegt im Verantwortungsbereich des Reiters bzw. des Besitzers.

Seit 16 Jahren bin ich im Pferdesport aktiv und interessiere mich für die Geschehnisse rund um das Thema Doping an Pferden. Da ich Doping an wehrlosen Tieren äußerst verurteile, möchte ich in der folgenden Arbeit die Problematik aufzeigen.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit möchte ich Herrn Prof. Dr. Volker Kreyher und Frau Stephanie Gmeiner für die Betreuung danken.

1. Einleitung

Solange es Sport gibt wird es auch immer Doping geben. Heute ist das Motto jeden Sportlers, „höher, schneller, weiter“. Vor allem im Sport zeigt die heutige Leistungsgesellschaft, dass dem Sieger Ruhm und Ehre winken. Viele Sportler können dem Leistungsdruck schon in frühen Jahren nicht standhalten. Dieser wird durch die Medien, dem Verlangen nach Siegen, oder auch durch die eigene Familie geschürt. So greifen viele Sportler schon recht früh in ihrer Karriere zu verbotenen Substanzen um dem Druck standzuhalten und den Anforderungen gerecht zu werden. Zusätzlich werden Sportler durch Sponsoren unter Druck gesetzt, da diese Erfolge sehen möchten. Auch winken dem Sieger lukrative Werbeverträge, was sie noch mehr zum Gewinnen anspornt. Selbst der Todesfall eines Sportlers, der im Jahre 1960 dopte konnte die Sportler nicht davon abbringen verbotene Substanzen weiterhin zu verwenden (vgl. Dreher 2017).

Auch im Reitsport ist das Thema Doping weit verbreitet. Durch den immer höheren Stellenwert der Zucht, der internationalen Konkurrenz und der medialen Aufmerksamkeit, verabreichen viele Reiter ihren Pferden verbotene Substanzen um die Leistung zu beeinflussen.

„Im Unterschied zum Humansport ist der tierische Athlet im Reitsport – der weltweit einzigen olympischen Sportart, bei der Mensch und Tier als Team gemeinsam um sportliche Erfolge kämpfen – als gleichberechtigter Sportpartner den künstlichen Leistungssteigerungen ohne Mitspracherecht ausgeliefert“ (Dallmeier 2013, 19).

Als im Jahr 2008 bei den Olympischen Spielen, sechs Reiter aufgrund von positiven Dopingtests ihrer Pferde die Heimreise antreten mussten, rückten negative Schlagzeilen des Pferdesports in den Vordergrund. Viele dachten, dass dies der Höhepunkt der Dopingvorfälle war. Doch auch in den darauffolgenden Jahren fiel der Reitsport oft durch negative Schlagzeilen aufgrund von Doping auf. Der Reitsport erlebte ein nahezu existenzgefährdendes Dopingszenario.

Die verschiedenen Verbände im Reitsport und Juristen versuchen die Dopingproblematik unter Kontrolle zu bekommen und mehr Transparenz zu schaffen.

Die vollständige Verbannung von Dopingvorfällen in der Zukunft wird nicht möglich sein. So wird das Ziel sein, möglichst viele Dopingsünder zu entlarven und diese zu bestrafen.

Die Aufgabe der Dopingbekämpfung liegt bei den Dachverbänden des Reitsports. Ziel sollte es sein, eine einheitliche Anti-Doping-Regelung weltweit zu schaffen (vgl. Dallmeier 2013, 20).

Ziel der Arbeit ist es, eine Übersicht über die wichtigsten Aspekte des Dopings im Reitsport zu geben. Im ersten Teil der Arbeit wird der Wirtschaftsfaktor Pferd und die Pferdezucht betrachtet. Dabei werden einzelne Disziplinen und Organisationsstrukturen des internationalen und nationalen Reitsports erläutert. Ein zentrales Thema im Reitsport ist das Marketing, auf das in dieser Arbeit mit Hinblick auf Sponsoring und Werbung im Reitsport eingegangen wird. Im drauffolgenden Teil wird die Dopingproblematik im Leistungssport und deren Voranschreiten verdeutlicht.

Das Zentrale Thema der Arbeit ist das Doping im Pferdesport. Darin werden Dopingmethoden und Dopingsubstanzen beleuchtet. Jedoch konnten nur einige wenige Substanzen erklärt werden, da für das aufführen aller Substanzen der Rahmen dieser Arbeit nicht ausreichen würde. In einem weiteren Punkt wird auf die Medikamentenkontrolle und das Strafmaß bei Verletzung der Anti-Doping-Regeln Bezug genommen.

Für eine bessere Verdeutlichung der Dopingproblematik im Reitsport wird im Folgenden ein Praxisbeispiel von Isabell Werth gegeben.

2. Wirtschaftsfaktor Pferd

„Die deutsche Pferdewirtschaft bewegt sich mit den ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen im Übergang zwischen Sport- und Freizeitmarkt, zwischen Hobby und Wirtschaftlichkeit, Landwirtschaft und Tourismus“ (Münch / Wiegand 2016, 11).

Drei bis vier Pferde schaffen einen Arbeitsplatz. Allein in Deutschland verdienen circa 300.000 Menschen direkt oder indirekt ihren Lebensunterhalt mit dem Pferd. Ein großes Thema ist zurzeit die Pferdesteuer, die viele Betriebe in den Ruin führen würde. Pferdebesitzer würden in Steuerfreie Gebiete ausweichen oder gar ihr Pferd verkaufen. Nicht nur Reitbetriebe und Reitschulen sind davon betroffen, sondern auch Pferdezüchter und Ausbilder. Durch eine Verminderung des Pferdebestandes haben Dienstleister wie Hufschmiede, Reitsportgeschäfte und Tierärzte eine erhebliche finanzielle Einbuße (VFD, 1).

Vor rund 100 Jahren spielte das Pferd in vielen Bereichen eine tragende Rolle. Das Pferd half im Militär, in der Landwirtschaft oder auch im Transportwesen, und war ein wichtiger Bestandteil. Was damals undenkbar ohne Pferd war, wird heute durch die Technisierung durch verschiedene Hilfsmittel, wie Traktoren oder Fahrzeuge ersetzt. In der heutigen Zeit hat sich das Pferd bis auf wenige Ausnahmen vollständig in den Sport- und Freizeitmarkt zurückgezogen. So wird es nur noch in wenigen Fällen in der Landwirtschaft als Zugpferd, im Tourismus als Kutschpferd oder auch im Gesundheitswesen zur Therapie mit behinderten Menschen eingesetzt (vgl. Münch / Wiegand 2016, 11).

In Deutschland gibt es rund 4 Millionen Reiter und Reitrinnen, wovon der Frauenanteil mit rund 78 Prozent überwiegt. 11 Millionen Menschen sind Pferdebegeistert. Circa 1,1 Millionen Menschen geben Geld für den Reitsport aus obwohl sie nicht reiten. 78 Prozent der Reiter und Reiterinnen sind jünger als 50 Jahre und verdienen meist sehr gut.

Die zwei größten Gruppen im Reitsport sind zum einen Turnierreiter und zum anderen Freizeitreiter. In der nachfolgenden Abbildung ist zu sehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede Turnier- und Freizeitreiter haben, und aus welchen Gründen sie den Reitsport ausüben (vgl. Münch / Wiegand 2016, 19).

Motive für das Reiten...	...für Turnierreiter	...für Freizeitreiter
Die größten Gemeinsamkeiten		
Spaß	88%	87%
Tierliebe	86%	88%
Gesundheit	52%	54%
Die größten Unterschiede		
Sport	96%	23%
Erfolg	50%	5%
Wettbewerb	41%	1%
Naturerlebnis	38%	76%

Abbildung 1: Vergleich der Reitsportmotive von Turnier- und Freizeitreitern (Quelle: Münch/ Wiegand 2016, 19)

Hier kann man sehr gut erkennen, dass für Freizeitreiter die Tierliebe und das Naturerlebnis am wichtigsten ist. Für Erfolg und Wettbewerb zeigen sie kaum Interesse. Den Turnierreitern ist der Sport, der Erfolg und der Wettbewerb sehr wichtig. Auch der Spaß am Reiten und die Gesundheit ihrer Tiere darf dabei nicht fehlen. Für die Freizeitreiter gibt es neben dem Reiten noch andere Hobbys die sie pflegen und ausüben, während sich die Turnierreiter voll und ganz auf das Reiten fokussieren und keine weiteren Aktivitäten ausüben. 73% der Turnierreiter verbringen mehr als 15 Stunden pro Woche im Stall. Nur 39% der Freizeitreiter können diese Zeit in der Woche aufbringen (vgl. Münch/Wiegand 2016, 19).

Weltweit lassen sich rund 60 Millionen Pferde und Ponys zählen, wovon 1,2 Millionen in Deutschland wiederzufinden sind. Im Jahr 1900 waren es noch 4,2 Millionen Pferde. Im Nordwestend des Landes ist der Anteil der Tiere höher als im Rest der Bundesrepublik. Somit hat der Wirtschaftsfaktor Pferd dort einen größeren Stellenwert als in anderen Landesteilen Deutschlands (vgl. Hartwig/Sieweck, 2015, 11).

Jährlich werden 100.000 Pferde in Deutschland auf Auktionen, Onlinebörsen oder über Inserate in Pferdemagazinen verkauft. Vom Shetland-Pony bis zum Turnierchampion ist alles zu haben. Die Preisspanne liegt zwischen 300 Euro bis zu einer halben Million Euro für ein Pferd. Der große Preisunterschied kommt durch die Erfolge der Pferde und deren Vorfahren zustande. Je erfolgreicher ein Pferd ist und umso erfolgreichere Eltern es hat, desto wertvoller und teurer ist es auf dem Markt.

In Deutschland nutzen über 10.000 Firmen, Dienstleistungsunternehmen und Handwerksbetriebe das Pferd direkt oder indirekt als ihren Hauptgeschäftsgegenstand. Jährlich geben Reiter, Fahrer, Voltigierer und Züchter circa 2,6 Milliarden Euro für laufende Kosten in der Pferdehaltung aus. Insgesamt liegt der Umsatz bei rund 6,7 Milliarden Euro, wovon circa 4,1 Milliarden Euro Umsatz in den Einzelhandel bzw. für Dienstleistung gezahlt werden (vgl. Hartwig/Sieweck, 2015, 32).

➤ Zucht

„Ein Reiter ohne Pferd ist kein Reiter – ein Pferd ohne Reiter immer ein Pferd“ (Franzky).

Die Pferdezucht ist weltweit ein sehr großes Thema. Es gibt ungefähr 200 verschiedene Pferderassen auf dem Globus verteilt. Pferde die kleiner als 148cm sind, gelten als Ponys bzw. als Kleinpferde. Pferde die größer als 148cm sind zählen zu den Großpferden. Sie werden nach ihrer Nutzung in verschiedene Gruppen unterteilt, Reit-, Renn-, Zug- oder Kutschpferde. Auch werden sie weiter in jeweils Kalt-, Warm- oder Vollblüter gegliedert. Zu den Kaltblütern zählen die großen starken Zug- und Lastenpferde, die früher wie auch heute noch auf dem Feld, und für schwere Arbeiten eingesetzt werden. Warmblüter sind Pferde die als Reitpferde zählen und damit die größte Rassegruppe darstellen. Unter den Vollblütern werden Rennpferde eingestuft. Aufgrund ihres hohen Temperaments sind diese Pferde perfekt für die Rennbahn geschaffen, da diese sehr schlank und groß gebaut sind, wodurch sie hohe Geschwindigkeiten erreichen können (vgl. Hartwig/Sieweck, 2015, 24).

Meist werden die verschiedenen Rassen nach ihren Ursprungsgestüten oder dem Zuchtgebiet benannt, wie zum Beispiel Isländer oder Trakehner. Über die Jahre hinweg verändern sich die Ursprungsrassen, aufgrund von Umwelteinflüssen und dem Menschen (vgl. Münch / Wiegand 2016, 211).

„Aktuell gibt es in Deutschland etwa 82.000 in Zuchtverbände organisierte Pferdezüchter“ (Münch / Wiegand 2016, 29). Der FN gehören 25 Zuchtverbände in Deutschland an. Die deutsche Pferdezucht steht vor großen Herausforderungen. Die Mitgliederzahl ist in den letzten fünf Jahren zurückgegangen, wie auch die Bedeckungszahlen, die bis zu 25% gesunken sind. Ebenfalls ist die Anzahl der eingetragenen Zuchtstuten bis zu 15% gefallen. Diese hohen Einbußen, kommen

durch die immer kleinere werdende Nachfrage zustande (vgl. Münch / Wiegand 2016, 29).

Das Hauptmerkmal in der Zucht wird auf das Reit- bzw. Sportpferd gelegt. In den letzten Jahren ist die Anzahl der Bedeckungen stark zurückgegangen (vgl. Hartwig/Sieweck, 2015, 25). „So wurden im Jahr 2013 wieder zehn Prozent weniger Stuten gegenüber dem Vorjahr gedeckt. In Zahlen: 28.852 Warmblutstuten im vergangenen Jahr, 2012 waren es noch 32.220. Wie dramatisch der Rückgang ist, zeigt der Fünf-Jahres-Vergleich: Seit 2009 ging die Zahl der Bedeckungen um 36 Prozent zurück“ (Hartwig/Sieweck 2015, 25).

In der folgenden Tabelle ist ein Überblick über die Zuchtbestände in Deutschland im Jahr 2014 zu sehen. Hierbei erkennt man sehr gut, dass das Hauptmerkmal auf dem Reitpferd liegt (vgl. Münch / Wiegand 2016, 211).

Zuchtpferdebestand	Stuten	Hengste	Bedeckungen	Fohlen
Reitpferde	54.034	3.325	30.293	23.097
Ponys und Kleinpferde	20.287	3.583	9.702	7.892
Kaltblut	4.422	413	1.626	1.163
Schweres Warmblut	1.161	102	660	393

Abbildung 2: Überblick über die Zuchtbestände in Deutschland im Jahr 2014 (Quelle: Münch/ Wiegand 2015, 211)

In der nachfolgenden Tabelle sieht man die Entwicklung des Zuchtpferdebestandes seit 1990 bis 2016. Anhand dieser Tabelle ist deutlich zu sehen, wie stark der Rückgang des Zuchtpferdebestandes in den letzten Jahren ist.

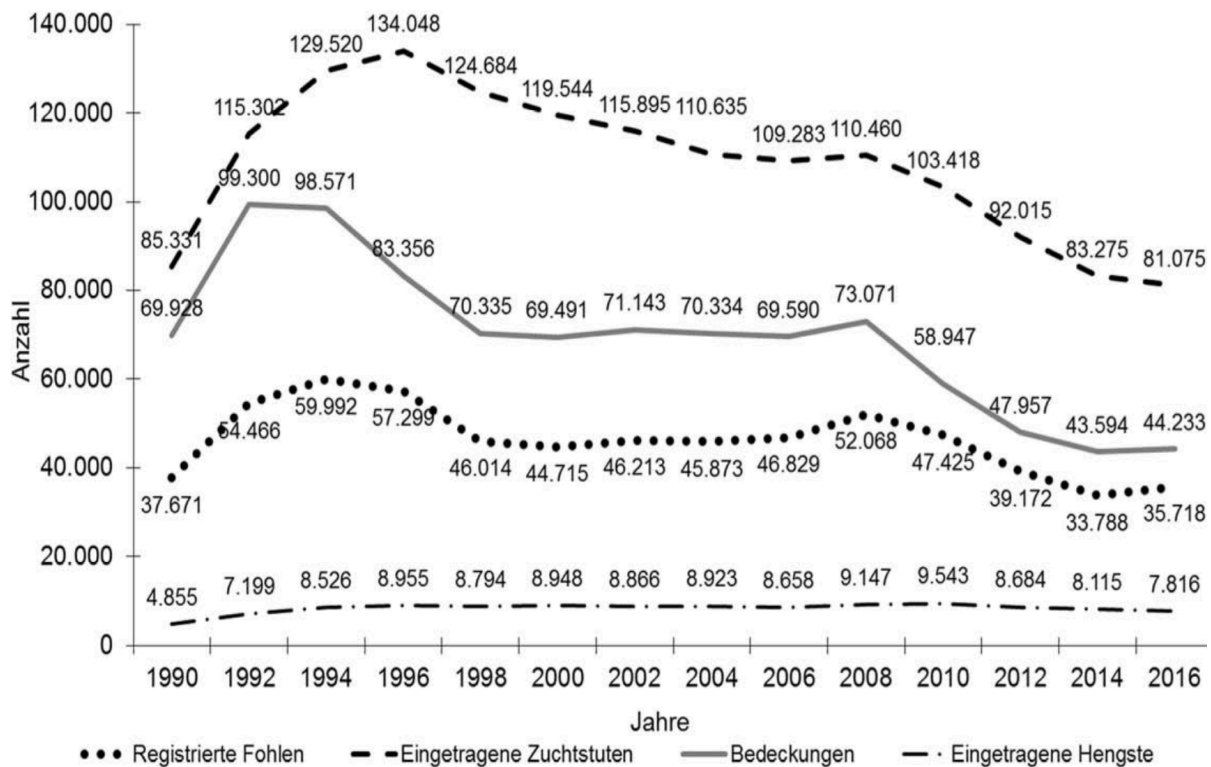


Abbildung 3: Entwicklung des Zuchtpferdebestandes (Quelle: Deutsche Reiterliche Vereinigung 2016 Jahresbericht, 109)

1975 wurde durch die Mitgliederzuchtverbände der Deutschen reiterlichen Vereinigung ein gemeinsames Zuchtziel für das Deutsche Reitpferd formuliert: „Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes, gesundes und fruchtbare Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist“ (Brade 2013).

Jeder Züchter muss in seiner Zuchtbuchordnung sein Ziel seiner Ursprungsrasse definieren.

Deutschland ist die erfolgreichste Pferdesportnation der Welt. Von insgesamt 223 genannten Pferden bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio, stammten 70 Pferde aus der deutschen Pferdezucht. Somit waren rund 30 Prozent der Pferde aus der deutschen Zucht. Auch konnten die Pferde ihre Qualität unter Beweis stellen, indem sie 17 von 45 möglichen Medaillen gewannen. Insgesamt waren es fünf Gold-, fünf Silber- und sieben Bronzemedailles. Die Dressurreiter konnten neun der 17 Medaillen

gewinnen und haben damit das große Potential der deutschen Zucht aufgezeigt (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2017a, 3).

Das ist der größte Erfolg seit den olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Deutschland stellte die beste Mannschaft der gesamten Reitwettbewerbe und hat die mit Abstand erfolgreichste Pferdezucht der Welt.

3. Pferdesport

Der Pferdesport ist schon immer für viele Menschen etwas Besonderes. Die Fortbewegung auf dem Rücken der Pferde im Einklang mit der Natur ist ein Erlebnis das viele Menschen fasziniert. Die Anfänge liegen rund 2000 Jahre vor Christus. Eine eingeritzte Zeichnung aus dieser Zeit belegt, dass schon in dieser Zeit Menschen auf Pferden geritten sind. Damals wurden die Reiter als Rasse bezeichnet, da sie eine Scheitelhöhe von mehr als zwei Metern aufweisen konnten. Zur damaligen Zeit wurden die Pferde für den Kampf gezüchtet und im Krieg eingesetzt. Der Feldherr und Schriftsteller Xenophon veröffentlichte 370 vor Christus das erste Werk über die Reitkunst, und besagte mit diesem, dass eine Harmonie zwischen und Reiter und Pferd herrschen muss.

Bei den 71. Olympischen Spielen gab es die ersten Wettrennen der Antike. Auch im römischen Reich wurde das Pferd zur Belustigung des Volkes bei Spielen eingesetzt. Die Germanen sahen das Pferd als ein heiliges Wesen an. Im Mittelalter entstand zum einen die leichte Reiterei und zum anderen die Ritter. Die Ritter entwickelten sich zu der Oberschicht. Auch adlige Personen nannten sich nun Ritter. Zu dieser Zeit gab es die ersten Ritterspiele, bei denen zwei Reiter mit einer Lanze aufeinander zuritten und versuchten sich gegenseitig vom Pferd zu stoßen um bei den Ritterkämpfen zu gewinnen. Im 16. Jahrhundert entstanden die ersten Reitakademien. Die Reitkunst entwickelte sich von dort an stets weiter.

Die ersten Turniere in Deutschland wurden im 19. Jahrhundert ausgetragen. Bis zum zweiten Weltkrieg durften nur aktive Offiziere an Turnieren teilnehmen. Erst ab dem Jahr 1945 durften zivile Reiter am Turniersport teilnehmen. Zuwachsraten erzielte der Reitsport im Freizeitsport. Im Jahr 1905 wurde die Deutsche Reiterliche Vereinigung

gegründet welche den Dachverband des deutschen Reitsports darstellt (vgl. Dreher/Kuss 2017).

Die ersten Weltmeisterschaften fanden 1953 im Springreiten statt. In der Dressur wurden erst im Jahr 1966 die ersten Weltmeisterschaften ausgetragen. Erst im Jahr 1990 fanden die ersten Weltreiterspiele statt (vgl. Sattelpartner).

Einer der bekanntesten Reiter der Welt ist Paul Schockemöhle. Der heute 72 Jährige beendete vor 20 Jahren seine aktive Karriere als Springreiter. Noch immer zählt er zu den wichtigsten Persönlichkeiten im Reitsport. Heute ist er einer der bekanntesten Trainer, Züchter, Pferdehändler, Turnierveranstalter und Vermarkter. Paul Schockemöhle hat bis auf eine Goldmedaille bei den olympischen Spielen alles gewonnen was man im Reitsport gewinnen kann. Im Jahr 2010 kaufte er den erfolgreichsten Hengst „Totilas“ der vorher unter Edward Gal lief, für circa 11 Millionen Euro. Er ist bis heute das teuerste Pferd der Welt (vgl. Berühmte Springreiter).

3.1. Reitsportdisziplinen

Der Reitsport wird in viele verschiedene Disziplinen unterteilt, was vom Können des Pferdes und des Reiters abhängig ist. Auch spielt das Interesse der Reiter eine Rolle, welche der Reitsportdisziplinen sie ausüben möchten. Die meisten der Disziplinen können im Wettkampf ausgetragen werden.

„Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) beziehungsweise das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) betreut neben den drei olympischen Disziplinen, Dressur, Springen und Vielseitigkeit auch das Fahren, das Voltigieren, die Reining und das Distanzreiten“ (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017b). Die Disziplin Para-Equestrian wurde erst im Jahr 2010 als achte Pferdesportdisziplin in die Weltreiterspiele aufgenommen.

➤ Springen

Die ersten schriftlichen Aufführungen über das Springreiten stammen aus der Antike, wo Reiter über Gräben und Wälle gesprungen sind. Im späteren Verlauf war das Reiten im Militär ein Hauptteil der Ausbildung (vgl. Bilder und Fakten zur Entwicklung Seite 160). Seinen Ursprung findet das Springreiten im 19. Jahrhundert bei den

Reitjagden. Dies waren die ersten Veranstaltungen mit Publikum. Frederico Caprilli erfand im 20. Jahrhundert den traditionellen leichten Springsitz, der noch heute im Springsport gang und gebe ist. Im Jahr 1864 fand in Dublin das erste Springturnier statt. 1907 gab es das erste internationale Reitturnier in London. Seit dem Jahr 1974 treten Männer und Frauen in den gleichen Prüfungen an (vgl. Pferdchen 2017a).

Im Jahr 1912 war Springreiten erstmals eine olympische Disziplin. 1953 fanden die ersten Weltmeisterschaften im Springreiten statt. Ursprünglich bezeichnet man die Disziplin als Showjumping (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017c).

„Im Springen heben Pferd und Reiter ab. Schnellstmöglich einen Parcours von Hindernissen ohne Abwürfe überwinden - das ist das Ziel beim Springreiten“ (Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017c).

Schnelligkeit, Mut und Technik sind die wichtigsten Grundlagen für das Springreiten. Das schwierige daran ist es, sein Pferd so an den Sprung heran zu reiten, dass es die perfekte Flugkurve entwickeln kann. Dem Reiter wird Geschicklichkeit, Rhythmusgefühl und Taktgefühl abverlangt.

Im Springreiten gibt es verschiedene internationale und nationale Anforderungen in den Klassen E bis S mit bis zu fünf Sternen. E bedeutet im Reitsport Einsteiger gefolgt von A wie Anfänger, L wie Leicht, M wie Mittel und S wie schwer. Je mehr Sterne eine jeweilige Prüfung hat desto höher ist der Schwierigkeitsgrad der jeweiligen Klassen. Beim E-Springen haben die Sprünge eine Höhe von 0,80m bis 0,90m und eine Weite von 0,75m bis 1,05m, beim Höchsten Springen dem S-Springen mit vier Sternen haben die Sprünge eine Höhe von 1,50m bis 1,60m und eine Weite von 2,50m bis 4,50m. Auch steigert sich die Anzahl der Sprünge je schwerer die Klassen werden. Im E-Springen hat man meist sieben Sprünge, im S-Springen können es bis zu 11 Hindernisse sein.

Im Springreiten unterscheidet man zwischen zwei Disziplinen, zum einen das Stilspringen und zum anderen das Zeitspringen. In beiden Disziplinen gibt es pro Abwurf einer Stange Punktabzug. Beim Stilspringen bekommen die Reiter von Richtern eine Note, die den Ritt des Reiters mit seinem Pferd beurteilt. Im Zeitspringen hingegen geht es um Schnelligkeit und darum ohne Fehler den Parcours zu meistern (Academic).

➤ Dressur

Unter Dressur versteht man im Allgemeinen das Abrichten sowie die Erziehung von Tieren. Für den Pferdesport und insbesondere für das Dressurreiten bedeutet das, wie gehorsam ist das Pferd bei der Ausführung der Bewegungen, und was strahlt das Pferd dabei aus. Das große Ziel der Dressur besteht darin, Pferd und Reiter zu einem Lebewesen zu verschmelzen und den Eindruck von einem eingespielten Tanzpaar zu vermitteln (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017d).

Die Einwirkung des Reiters auf das Pferd soll für Beobachter nahezu nicht erkennbar sein. Voraussetzung dafür ist ein sehr gehorsames und sensibles Pferd.

Die Geschichte des Dressurreitens führt bis in die Antike zurück. Tontafeln mit Aufzeichnungen über Ausbildung und Pferdehaltung aus dieser Zeit belegen, dass die Pferdedressur schon damals einen bedeutenden Stellenwert hatte.

In Stockholm wurde 1912 der Dressursport, der stand heute klar von Frauen dominiert, und international erfolgreich ausgeübt wird, erstmals olympisch. Für Frauen und Männer gibt es in dieser Sportart seit 2009 eine gemeinsame Wertung (vgl. Ritzinger 2015).

Der Dressursport wird in fünf verschiedene Leistungsklassen gegliedert. E (Einstieg), A (Anfänger), L (leicht), M (mittelschwer), und S (schwer).

In den jeweiligen Leistungsklassen werden von Reiter und Pferd bestimmte Lektionen in festgelegten Reihenfolgen sowie Anzahlen gefordert. Anders ist es bei der Kür. Hier darf sich der Reiter eine Kombination aus den verschiedenen Gangarten mit selbst ausgewählter passender Musikunterstützung frei Ausdenken. Eine vorgegebene Reihenfolge und Anzahl gibt es nicht, jedoch eine zeitliche Vorgabe (vgl. Meine Pferde 2016a).

Bewertet werden Dressurprüfungen bei internationalen Wettbewerben von fünf Richtern, und bei nationalen Prüfungen von drei Richtern, die sich auf verschiedene Bahnpunkte aufteilen. Dadurch wird gewährleistet, dass die Prüfung aus jedem Winkel beurteilen werden kann.

Reiter und Pferd werden mit Punkten von eins bis zehn bewertet. Die jeweiligen Endwertungen werden jedoch in Prozent bekannt gegeben.

Den aktuellen Weltrekord in den drei schwersten Dressurprüfungen (Grand Prix de Dressage, Grand Prix Special, Grand Prix Kür) hält Charlotte Dujardin. Sie erzielte eine Wertung von 94,300%. Im Durchschnitt liegen Höchstwertungen zwischen 70 und 75 Prozent (vgl. Ludwig 2014).

➤ Vielseitigkeit

Vielseitigkeitsreiten wird als die „Die Krone der Reiterei“ bezeichnet. Es vereint drei Disziplinen miteinander, Dressurreiten, Springreiten und Geländereiten. Die Franzosen entwickelten um 1900 erstmals diese Art von Wettkampfprüfung. Viele Jahre wurde es als Military bezeichnet, da es in den Kavallerieeinheiten verbreitet war. (vgl. Lehman a)

In der heutigen Vielseitigkeit dauert ein Wettkampf drei Tage. Am ersten Tag findet die Dressur statt in welcher der Einklang zwischen Reiter und Pferd überprüft wird. Am zweiten Tag folgt der Geländeritt über eine Querfeldeinstrecke mit Naturhindernissen. Am letzten Tag findet die Springprüfung statt, wobei der Parcours aus 10 bis 16 Sprüngen besteht. Die Wertung bzw. Fehler der drei Prüfungen werden addiert. Aus diesem Ergebnis werden die Sieger der Vielseitigkeit ermittelt. Im internationalen Bereich wird die Vielseitigkeit als Eventing bezeichnet und ist seit 1912 olympisch (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017g).

➤ Fahren

Der Fahrsport wird im Reitsport immer bekannter. So haben die Freizeitfahrer und auch Turnierfahrer an Zuwachsgewonnen. Es gibt verschiedene Disziplinen wie der Einspänner, Zweispanner, Vierspanner, Tandem und Random.

Eine Kombinierte Wertung ist die Zusammensetzung von drei Prüfungen welche man absolvieren muss um Weltmeister zu werden. Es gibt die Dressurprüfung, das Hindernisfahren und die Geländeprüfung. Bei der Dressurprüfung steht die Gymnastizierung des Pferdes, sowie die Überprüfung des Ausbildungsstandes im Vordergrund. Die Geländeprüfung ist die Anspruchsvollste Prüfung im Fahren. Hier geht es um eine lange Distanz in der Hindernisse umfahren werden müssen. Beim Hindernisfahren wird ein Parcours aus Kegeln gefahren, wobei es um Schnelligkeit, Gehorsam, Durchlässigkeit und Geschicklichkeit geht (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017e).

Schon vor circa 4500 Jahren, noch bevor Pferde überhaupt als Reiterpferde entdeckt wurden, nutzten die Menschen sie als Wagentiere. In Ägypten wurden sie zum ziehen bei Wagenkämpfen eingesetzt (vgl. Lehman b).

Durch die Pferdekutschen wurden die Menschen von damals mobil und konnten schnell an ihr Ziel gelangen. Schon im antiken Olympia war das Wagenrennen fester Bestandteil.

➤ Voltigieren

Das Voltigieren hat schon eine sehr lang und alte Tradition. Im alten Rom wurden Übungen auf galoppierenden Pferden in einer Show präsentiert. Viele Völker nutzen das Voltigieren als Grundlage und Übung für verschiedenen Kampfsituationen. So war es sehr wichtig schnell auf das Pferd Auf- und Abspringen zu können. Zusätzlich wollte man den Gegner in Kämpfen damit verwirren.

Der Name Voltigieren stammt aus dem lateinischen Wort „volvere“ ab, was so viel bedeutet wie drehen bzw. wenden (vgl. Pferdchen 2017b).

Beim Voltigieren werden turnerische Übungen auf dem Rücken eines Pferdes ausgeübt. Nur wenn das Pferd und der Mensch im Einklang harmonieren können die Übungen perfekt funktionieren. Für den rhythmischen Gang des Pferdes ist der Longenführer zuständig, der das Pferd in einem gleichmäßigen Tempo hält.

Es gibt beim Voltigieren nationale und internationale Prüfungen im Gruppen-, Einzel- und Doppelvoltigieren. Die Prüfungen bestehen aus einem Kür- oder Pflichtteil.

Ein Voltigierer benötigt viele Fähigkeiten wie Gleichgewicht, konditionelle und koordinative Fähigkeiten und vor allem Geschick, Ausdauer, Bewegungsgefühl und Schnellkraft (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017i).

➤ Reining

Das Markenzeichen eines Cowboys sind große Cowboyhüte, lange Sporen und Chaps. Doch im Reining wird der Begriff des Cowboys nicht gerne gehört, da diese die Westernpferde-Dressur ausüben.

Reining ist auf die ursprüngliche Arbeitsweise des amerikanischen Westerns zurückzuführen und wird ausschließlich im Galopp geritten. Das Pferd war dort durch die Arbeit mit Rindern lebensnotwendig. Einhändig muss ein Reiter sein Pferd im

Western führen können. Dazu muss es gehorsam sein und auf die Hilfen des Reiters perfekt reagieren. Hierbei sind auch schnelle Stopps und Wendungen sehr wichtig (vgl. NRAH 2013). In Deutschland ist diese Disziplin seit circa 40 Jahren wiederzufinden. Erst im Jahr 2000 erlangte das Reining die Anerkennung der internationalen Reiterlichenen Vereinigung. Seitdem kümmert sich eine Abteilung des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei um die Reiter des Reinings (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017f).

➤ Para-Equestrian

Das Reiten für Menschen mit Behinderungen ist die ideale Sportart in dieser Rubrik, da sie auch zusammen mit Menschen ohne Behinderung ausgeübt werden kann. Durch das Anpassen der Hilfsmittel und Sättel können Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen sowie Blinde den Reitsport bewältigen. In den Wettkämpfen werden die Reiter in sogenannte „Grades“ unterteilt. Dies bedeutet, dass die Menschen mit ähnlichen Einschränkungen zusammen in einer Schwierigkeitsklasse reiten (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017f).

➤ Galopprennen

Im Jahr 1540 fand das erste Pferderennen in England statt. Somit zählt England als Ursprungsland. Galopprennen werden auch als sogenannte Flachrennen bezeichnet, da es auf der Rennstrecke keine Hindernisse gibt.

Die älteste organisierte deutsche Sportart ist der Galopprennsport. Erstmals im Jahre 1822 wurde in Bad Doberan der erste Galopprenntag veranstaltet. Der Rennsport finanziert sich hauptsächlich über die Pferdewetten. Der Galopprennsport zählt zu einer der angesehensten Sportarten, bei denen bis zu 21.000 Zuschauer an Veranstaltungen teilnehmen (vgl. Münch/Wiegand 2016, 133).

Es gibt verschiedene Arten von Pferderennen:

- Fliegenrennen → Länge 1400 Meter
- Meilenrennen → Länge 1600 bis 2000 Meter
- Steherrennen → Länge 2200 Meter

Pferde können während dem Rennen Geschwindigkeiten von über 60 km/h erreichen. Der Reiter beim Pferderennen wird Jockey genannt. Er darf nicht mehr als 58 kg wiegen darf. Denn beim Rennen kann jedes Kilo zu viel den Sieg kosten. Die Jockeys müssen vor allem Nervenstärke, Einfühlungsvermögen und Führungsqualität beweisen.

Der deutsche Galopprennsport wird durch das Direktorium für Vollblutzucht und Rennen e.V. (DVR) organisiert (vgl. Meine Pferde 2016b).

3.2. Nationale und internationale Organisationen im Pferdesport

Deutschland ist wie viele andere Länder auch ein Land mit autonom organisiertem Sport. Autonom bedeutet in diesem Fall, dass die örtlichen Stadtsportbünde bis zur Dachorganisation regierungsabhängig sind. Zum einen wird in Deutschland zwischen Selbstverwaltung des Sports in Vereinen und Verbänden, und zum anderen der öffentlichen Sportverwaltung mit Bund, Ländern und Kommunen unterschieden. Die Dachorganisation des deutschen Sports ist der Deutsche Olympische Sportbund, welcher Regierungsabhängig ist (vgl. Ritzinger 2015, 64ff).

➤ Die Deutsche Reiterliche Vereinigung - Fédération Equestre Nationale – FN

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung ist der Dachverband aller Züchter, Reiter, Fahrer und Voltigierer in Deutschland mit Sitz in Warendorf. Sie wurde im Jahr 1905 in Berlin als „Verband deutscher Halbblutzüchter“ gegründet (vgl. Dallmeier 2013, 46). Sie ist der achtgrößte Sportverband mit rund 17 Landesverbänden, 7593 Vereinen und über 700.000 Mitgliedern. 25 Zuchtverbände mit dem Schwerpunkt Warmblut gehören ebenfalls der FN an. Auch das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR), der Deutsche Reiter- und Fahrer-Verband und die Deutsche Richtervereinigung sind Mitgliedsverbände der FN (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017a).

Die Hauptaufgabe der FN ist nur die Verwaltung der Disziplinen, sondern auch die Förderung der Gesundheit und Lebensfreude aller Personen. Eine weitere Aufgabe der FN ist die Ausbildung von Reiter und Pferd.

Neben den gesetzlichen Regelungen existieren zudem Verbandsrichtlinien der FN, welche durch den Einfluss der FN als wichtigster nationaler Reitsportverband und die

hiermit verbundene Angewiesenheit des ambitionierten Reitsportlers darauf, sich im Einflussbereich der FN zu betätigen, letztlich ähnlich relevant wie die gesetzlichen Normen sind (vgl. Sanders 2016, 49).

Weitere Bereiche sind der Tierschutz, Naturschutz und Landespflege. Auch ist die FN für alle Fragen die direkt oder indirekt mit dem Pferd, seiner Zucht, Haltung und Ausrüstung, seiner Ausbildung und Nutzung zu tun haben zuständig.

Die FN vertritt mit dem Pferdesport die erfolgreichste Sportart Deutschlands. Auch im Vergleich mit anderen Länder, zählt Deutschland als die erfolgreichste Sportpferdezucht und Pferdesport Nation der Welt (vgl. Dallmeier 2013, 46).

- Die Internationale Reiterliche Vereinigung - Fédération Equèstre Internationale – FEI

Im internationalen Bereich des Pferdesports ist die FEI Wortführer der nationalen Spitzenverbände. Sie wurde am 24. und 25. November 1921 in der Rechtsform eines Schweizer Vereins in Paris gegründet. Ihr heutiger Sitz ist in Lausanne. Die FEI hat sich zum Ziel die Förderung des weltweiten Pferdesports gesetzt. Sie veranstalten verschiedene Veranstaltung für einen internationalen Leistungsvergleich in den verschiedenen Rietsportdisziplinen.

Mit diesem Ziel vertritt die FEI Interessen aller am Pferdesport Beteiligten Personen. Neben den Menschen die sich dem Reitsport widmen, hat die FEI ein besonderes Augenmerk auf das Wohl der Pferde, insbesondere auf fairer Behandlung der Tiere im Leistungsbereich. Die FEI ist in ihrer Rolle als Spitzenverband Entscheidungsbefugt. Dies gilt für jegliche Regelungen im Bereich Wettkampf und Qualifikation. Auch für Turniere die im Rahmen der Olympischen Sommerspiele stattfinden. Ein weiterer Zuständigkeitsbereich der FEI ist es, bei internationalen Turnieren medizinische Betreuung zu gewährleisten und Dopingtests durchzuführen (vgl. Dallmeier 2013, 45).

- Landesverbände, Landeskommisionen und Reitvereine

Landesverbände werden im Pferdesport als „Kommission für Pferdeleistungsprüfungen oder Landeskommision“ bezeichnet. Siebzehn Landesverbände sind mitgliedschaftlich an die FN gegliedert. Die einzelnen Landesverbände übernehmen organisatorische Tätigkeiten des Reitsports auf Landesebenen. Damit stehen sie strukturell zwischen der FN und den örtlichen Reit- und Fahrvereinen.

Unter den Landesverbänden stehen Bezirks- oder Kreisreiterbünde. Diese sind Zusammenführungen aus Vereinen, um regionale Sportveranstaltungen zu koordinieren sowie Interessen zu verwalten. Einzelne Reit- und Fahrvereine stehen in der Verbandsstruktur an vorletzter Stelle. Hier finden sich alle Pferdesportler die als Mitglied ihres Vereines das Ende der Struktur bilden (vgl. Dallmeier 2013, 47).

➤ Deutsches Olympiade-Komitee für Reiterei – DOKR

Das DOKR wurde 1913 gegründet und betreut den Spitzenreit- und Fahrsport in Deutschland. 1970 errichtete das DOKR ein Bundesleistungszentrum im westfälischen Warendorf um optimale Voraussetzungen für talentierten Nachwuchs zu bieten. An dieser Trainingsstätte trainierten fast alle deutschen Pferdesportler, die heute bei diversen internationalen Meisterschaften sowie bei Olympia große Erfolge erzielen. Heute ist das DOKR keine Eigenständige Organisation mehr. Wie auch andere Verbände im Pferdesport ging das Komitee nach einer deutschlandweiten Neustrukturierung im Zentralverband FN auf.

Neben der Heranführung von talentierten Nachwuchсреitern in den Spitzensport, wählt das DOKR für die Teilnahme an Olympischen Spielen, Championate und internationalen Prüfungen, Reiter und Pferd aus, und fördert diese. Auch die Auswahl der Kadermitglieder, die von Bundestrainer des DOKR betreut werden, ist eine wesentliche Aufgabe des Verbandes. Durch finanzielle Unterstützung in Form von Beteiligungen an Pferde Käufen von Nachwuchсреiter, und durch eigene Pferde des DOKR die für den Hochleistungssport ausgebildet werden, stellt das Komitee eine Sicherung der Nachwuchsförderung dar (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017b).

➤ DVR

In Deutschland ist das Direktorium für Vollblutzucht und Rennen seit 1947 die oberste Verwaltungsstelle und höchste Instanz für den Galopprennsport. Interessengruppen aus Besitzer, Reiter, Trainer und Züchter von Vollblut und Rennpferden in Deutschland bilden die Mitglieder des DVR. Zuständig ist das Direktorium für zentrale Aufgaben die im deutschen Tierschutzgesetz für die Zucht von Vollblutpferden geregelt werden. Eine

weitere Aufgabe des DVR ist es, das Allgemeine Deutsche Gestütbuch zu führen. Dieses dokumentiert die jährlichen Zuchtergebnisse und beinhaltet ebenfalls die Zuchtordnung. Aktuelle Daten über Zucht und Rennergebnisse stellt das DVR in einer zentralen Datenbank für Züchter und Rennbetriebe ein. Über 100.000 Pferde und deren Rennleistungen sind in dieser Datenbank aufgelistet.

Als oberste Galopprennsport Funktion stellt das DVR sämtliche Regeln und Rennordnungen für den Rennbetrieb in Deutschland auf. Diese Bestimmungen beinhalten Richtlinien für den Zuchtbetrieb, den Schutz, den Einsatz und die medizinische Versorgung der Pferde während den Rennen. Da Kontrolle und Überwachung eine genauso hohe Wichtigkeit darstellt ist das DVR auch für die korrekte Durchführung von Leistungsprüfungen und Doping-Kontrollen von Pferd und Reiter als auch für die ordnungsgemäße Einhaltung der Bestimmungen verantwortlich.

Im Zusammenhang mit Überprüfungen durch das DVR vergibt das Direktorium die Lizenzen für Reiter und Trainer und genehmigt neue Rennfarben (farbige Rennbekleidung bestehend aus Dress und Kappe zur besseren Unterscheidung der Pferde im Rennen) die im Farbenbuch registriert werden (vgl. Direktorium für Vollblutzucht und Rennen).

4. Sportmarketing

Die Bedeutung des Sports in Deutschland nimmt in den letzten Jahren stark zu. Ein Grund hierfür ist die mediale Aufmerksamkeit, weshalb sich immer mehr Menschen für den Sport begeistern. Der Sport ist gemeinsam mit der Computerbranche eine der größten Branchen, und hat in den letzten Jahren die größte Zuwachsrate. Die Sportindustrie hält rund 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Alleine der Reitsport kann einen jährlichen Umsatz von rund fünf Milliarden Euro vorweisen, und trägt somit stark zu dem Ergebnis des Bruttoinlandsprodukts im Sport bei. Für Sport wird im Durchschnitt mehr Geld ausgegeben als für andere Freizeitaktivitäten. Dies gilt auch für den Reitsport, obwohl dieser zu den kostenintensiven Sportarten zählt. Sport ist neben dem Tourismus die stärkste Freizeitbranche. Der Sport deckt zwei Märkte ab, den Sportlermarkt und den Zuschauermarkt. Somit hat er einen noch höheren Stellenwert am Markt. Den Sport kann man ebenfalls in zwei weitere Bereiche unterteilen, in Marketing mit dem Sport und Marketing im Sport (vgl. Gille 2010, 1ff).

„Dabei bedeutet Marketing im Sport die Nutzung meist kommunikativer Rechte an sportlichen Leistungen durch Dritte“ (Gille 2010, 2). Marketing im Sport umfasst alle Aktivitäten, um die Bedürfnisse und Wünsche der Sportkonsumenten.

Der Reitsport ist eine Sportart die sich kaum mit einer anderen vergleichen lässt. Das Pferd ist kein Sportgerät, sondern ein Lebewesen, und der Sportpartner des Reiters.

Früher wurde das Pferd hauptsächlich als Arbeitstier eingesetzt. Heute bekommt das Pferd seine Einsätze fast ausschließlich im Sport und Freizeitbereich. Durch die Verlagerung des Einsatzgebietes hat sich auch die Zucht verändert. Früher lag das Hauptmerkmal auf dem großen und starken Arbeitstier, hingegen heute das Merkmal auf dem Sportpferd liegt. Der Pferdesport in Deutschland wird von allen Schichten der Bevölkerung betrieben, und zählt derzeit zu den beliebtesten Sportarten (vgl. Gille 2010, 13).

Dennoch gibt es auch einige Problemfelder im Marketing des Pferdesports. So ist dieser aus medialer Sicht nur eine Sportart der zweiten Reihe, und hat damit nicht so einen großen Anteil im Fernsehen wie es andere Sportarten haben. Auch werden die einzelnen Zielgruppen nur sehr unspezifisch angesprochen, wodurch kein Zuwachs für

den Sport generiert wird. In Pferdebetrieben, Reitvereinen und Pferdezuchtverbänden ist eine sehr geringe Service- und Kundenorientierung gegeben. Ein weiteres Problem ist es, dass sehr wenige wissenschaftliche Untersuchungen, in Bezug auf die Perspektive der Reitsportnachfrager durchgeführt werden (vgl. Kayser/Spiller 2011, 7).

Da die Freizeitgestaltung von jungen Menschen in der heutigen Zeit hauptsächlich zuhause stattfindet, und ein großer Anteil den Umgang mit Computer und Smartphone als ihre Freizeitaktivität betiteln, vermutet die DOSB einen starken Rücklauf in den Vereinen. In einer Szenarioanalyse hat die DOSB eine Reduktion der Mitgliederzahlen bis 2030 um 11% prognostiziert. Hier sind nicht nur die Reitvereine betroffen, sondern Vereine aus allen Sportarten (vgl. Kayser/Spiller 2011, 10).

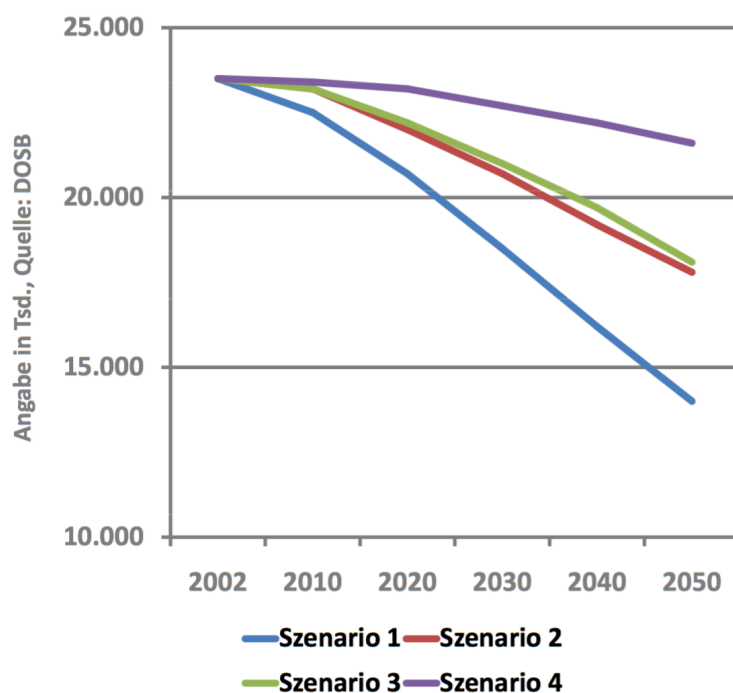


Abbildung 4: Mitgliederentwicklung Vereine (Quelle: Kayser/Spiller 2011, 20)

An dieser Analyse kann man sehr deutlich sehen, dass die Mitgliederzahl in den Vereinen in den kommenden Jahren stark sinken wird, was eine starke finanzielle Einbuße zur Folge hat und mit der Zeit Reitvereine geschlossen werden müssen.

Ebenfalls wurde eine Analyse zum Alter der Mitglieder gemacht. Hier ist auch sehr deutlich zu sehen, dass in den kommenden Jahren in der Altersgruppe 41 bis 60-jähriger ein starker Rückgang zu erwarten ist. In dieser Abbildung kann man den

Rückgang der einzelnen Altersgruppen anhand der Mitgliederzahl in den nächsten Jahren deutlich erkennen. (vgl. Kayser/Spiller 2011, 11)

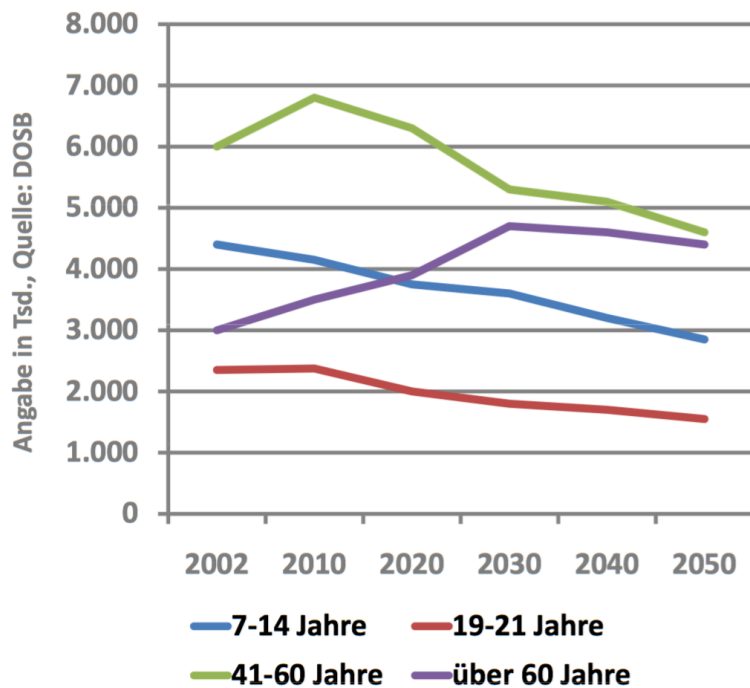


Abbildung 5: Mitgliederentwicklung Vereine nach Alter (Quelle: Kayser/Spiller 2011, 21)

Trotz des starken Rückgangs kann mit einem Wachstum gerechnet werden. Ein Wachstumsfaktor ist die Freizeitwirtschaft, die für die Menschen als neue Leitökonomie zählt. Auch gewinnen in den letzten Jahren immer mehr Risikosportarten und Zuschauersportarten an Auftrieb.

4.1. Werbung

Bei der Werbung im Reitsport gibt es unzählige Möglichkeiten von Werbemitteln und Werbemedien. Die Reiter tragen auf ihren Kleidungsstücken Werbung die von den Unternehmen platziert wird, ebenfalls wie auf dem Ausrüstungsmaterial der Pferde. Sie repräsentieren damit die Marke und werben für diese. Reiter und Pferd zählen als Werbeträger. Auf Reitsportveranstaltungen und im Reitsport sind die häufigsten Werbemöglichkeiten um eine Marke zu präsentieren die Bandenwerbung am Parcours- bzw. Abreiteplatz oder am Dressurviereck. Ebenso die Werbung auf Anzeigetafeln oder die Werbung durch die Übernahme eines Prüfungstitels sind lukrative Werbemittel.

Weitere wichtige Werbemittel sind Flaggen, Eintritt- und Hinderniswerbung, Werbung auf dem Parcoursmannschafts-Outfit und die Werbung auf Fahrzeugen. Auch zählt als wichtiges Medium die Werbung im TV, bei der Übertragung von Reitsportveranstaltungen sowie im Internet. Durch das Auftreten von Spitzenreitern in den Medien treten Werbemaßnahmen immer mehr in den Vordergrund. Eine der bekanntesten Sportlerinnen im Pferdesport ist die Dressurreiterin Isabell Werth, die immer wieder in TV Werbespots zu sehen ist (vgl. Mierse 2011, 42).

4.2. Sponsoring

Sponsoring lässt sich in zwei Gruppen unterteilen, zum einen das Sponsoring von einzelnen Reitern und das Sponsoring von verschiedenen Reitsportveranstaltungen. Zunehmend wird auch Teamsponsoring von Reitsportmannschaften immer attraktiver, wie zum Beispiel das Sponsoring der Deutschen National Mannschaft im Reitsport. Sponsoring ist ein Geschäft das auf Leistung und Gegenleistung basiert, und ein professionelles Verhalten von Unternehmen welche den Sportler sponsern, und dem Sportler verlangt. (vgl. Mierse 2011, 43)

Ein Sportler der von einem Unternehmen gesponsert wird, kann zum einen als Testimonial in der Werbung auftreten, oder auch in anderen PR-Aktivitäten. Der trägt der Sportler trägt auf seiner Kleidung die Werbung seines Sponsors, sowie auch auf den Ausrüstungsgegenständen für ihn und sein Pferd. Nicht nur die Sportler werden gesponsert, sondern auch verschiedene Reitsportveranstaltungen und Prüfungen. Ein Hauptmerkmal liegt hierbei auf den internationalen Springprüfungen, die ein großer Publikumsmagnet sind. Durch das Sponsoring eines Unternehmens oder einer Firma kann sich das Image des Reitsports auf dieses übertragen, was zur Bindung des Kunden beitragen kann (vgl. Mierse 2011, 43).

In den meisten Fällen steht nur der Name des Unternehmens als Schriftzug auf den Sponsoring Artikeln. Vor allem für bekannte Firmen und Unternehmen eignet sich das Sponsoring im Reitsport, da sich der Markenname bei Kunden noch mehr festigt, und an positiven Image gewinnt. Audi, Mercedes-Benz, Longines und Rolex sind die bekanntesten Sponsoren im Reitsport (vgl. Mierse 2011, 45).

5. Dopingproblematik im Leistungssport

Doping ist nicht nur im Sport ein beständiges Problem, sondern auch im Alltag von vielen Menschen. Die Hemmschwelle zwischen dem Alltagsdoping und dem Doping im Sport ist stark gesunken. Nimmt zum Beispiel ein Politiker oder Manager Substanzen um seine Leistung zu steigern, dann wird dies nicht bestraft. In der Gesellschaft werden solche Vergehen in der Regel akzeptiert. Im Sport wird dies direkt als verwerflich empfunden (vgl. Dresen 2010,15).

Viele Sportverbände versuchen gegen das Doping vorzugehen. Das Problem des Dopings zählt schon lange in den Bereich der Ethik und Moral. Vereine wünschen nur Sportler die ihre Leistungen auf faire Weise abrufen, und hierbei nicht mit verbotenen Substanzen nachhelfen.

Doping ist in vielen Sportarten länderübergreifend weit verbreitet. Es ist in der heutigen Zeit ein weit verbreitetes Mittel, dass im Profi- und Amateursport angewendet wird (vgl. Asmuth 2014, 13).

Der Wettkampfsport ist für viele Menschen ein großer Bestandteil ihres Lebens. Oftmals arbeiten sie ihr ganzes Leben auf das Ziel des großen Sports hin. Durch die immer stärker werdende Mediale Aufmerksamkeit im Sport, greifen immer häufiger Sportler zu verbotenen Substanzen (vgl. Albrecht 2008, 16). Heutzutage zählt für viele Sportler nicht mehr das Motto „dabei sein ist alles“, für sie zählt meist nur noch zu gewinnen. Dem Sieger gebührt Ruhm und Ehre und vor allem Geld. Der Verlierer wird oft nicht mal mehr erwähnt. Die Sportler stehen durch Sponsoren, Trainer oder den eigenen Eltern immer mehr unter Druck. So greifen oft schon junge Sportler zu leistungssteigernden Mitteln. Ein weiterer Druckpunkt für Sportler in der heutigen Gesellschaft ist die Werbung, wodurch immer mehr Menschen glauben, dass sie nur durch leistungssteigernde Mittel Ziele und Leistungen erreichen können mit denen sie eventuell auch eine Chance auf mediale Aufmerksamkeit und Anerkennung erreichen können (vgl. Dreher/Kuss 2017).

Leider vergessen oder verdrängen viele Sportler und Sportlerinnen beim Dopen die Nebenwirkungen. Ihr Hauptmerkmal liegt auf dem schnellen Erfolg was oft schlimme Folgen mit sich bringen kann. Erstmals ist im Jahr 1960 in Rom bei einem olympischen Wettkampf ein Athlet ums Leben gekommen. Der dänische Radfahrer Knud Enemark

Jensen fiel nach einem Sturz ins Koma und verstarb kurz darauf. Nach seinem Tod wurde bei einer Autopsie festgestellt, dass der Däne Amphetamine zu sich genommen hatte.

Daraufhin wurde durch das IOC erstmals eine größere Dopingliste bei den Olympischen Spielen 1972 in München präsentiert (vgl. Dreher/Kuss 2017).

Viele Wünschen sich, dass das Doping endgültig ausgerottet wird, doch wird dies nicht erfüllbar und umsetzbar sein. Immer dort wo es Regeln gibt, gibt es auch immer jemanden, der der Versuchung nicht widerstehen kann und diese bricht. Heutzutage ist der Regelverstoß im Doping schon zur Normalität geworden. Um das Problem zu verringern helfen nur Sanktionen, Strafen, Transparenz, der Staat und die Gesellschaft. Es ist nötig die Forschung voran zu treiben, um mehr Medikamentenmissbrauche aufdecken zu können. Auch müssen die Dopinglisten immer wieder kontrolliert, erweitert und überarbeitet werden. Durch mehr Transparenz kann erzielt werden, das junge Sportler vor dem Doping abgeschreckt werden, da diese aufgezeigt bekommen welche Folgen und Strafen das Doping mit sich bringt (vgl. Treutlin/Singler/Hillringhaus 2010).

Für Spitzensportler gibt es gewisse Kontroll-Auflagen durch die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) an die sich die Sportler zu halten haben.

Alle Sportler müssen immer ein Quartal im Voraus angeben an welchen Orten sie trainieren damit im Training Dopingkontrollen durchgeführt werden können. Ebenso müssen Sportler sich in ihrem Trainingsplan täglich eine Stunde für eine eventuelle Kontrolle freihalten. Dopingkontrollen können jederzeit und ohne Ankündigung stattfinden. Ist ein Sportler zum zweiten Mal nicht an dem angegebenen Ort zu finden, kommen auf ihn Bußgelder und eventuelle Sperren von bis zu zwei Jahren zu. Die Sportler fühlen sich in ihrem Persönlichkeitsrecht eingeschränkt, da sie immer angeben müssen wann sie sich wo befinden.

Dopingsünder haben gegenüber den Dopingfahndern einen erheblichen Vorteil. Erst wenn eine Substanz zum Doping verwendet wurde, können daraufhin Methoden entwickelt werden, wie diese nachzuweisen sind. Viele Sportler gehen auch ein hohes Risiko ein, indem sie Substanzen verwenden die noch nicht ausreichend erforscht sind und erst Jahre später auf den Markt kommen. So können sie keine Nebenwirkungen einschätzen und wissen auch nicht wie sich die Dopingsubstanz auf ihren Körper auswirkt.

Egal wie weit die Forschung in der Zukunft sein wird, wird es immer Sportler geben die trotz der Konsequenzen dopen werden, und auch immer wieder neue Wege und Mittel finden werden (vgl. Dreher/Kuss 2017).

Auch der starke Druck der Medien auf die Sportler wird in den kommenden Jahren zunehmen. So werden wahrscheinlich immer mehr dem Druck nicht standhalten können, und zu verbotenen Substanzen greifen. Ihr einziges Ziel ist der Sieg, egal mit welchen Mitteln er erreicht wird. Oft steht in letzter Zeit auch die Frage im Raum, ob das Doping freigegeben werden soll. Dies würde jedoch zu einem großen Problem führen. Nicht jeder Sportler möchte sich dopen, und seinem Körper schädliche Stoffe zuführen. Ohne diese Mittel hätte vermutlich aber ein sauberer Sportler keine großen Chancen mehr, den Kampf um die Spitze zu gewinnen.

So wird es in der Zukunft immer wieder Dopingsünder geben. Denn solange es Sport gibt, wird es auch immer Doping geben (vgl. Treutlein/Singler/Hillringhaus).

6. Dopingproblematik im Pferdesport

Ein bekannter Springreiter sagte vor einiger Zeit „erlaubt ist was nicht gefunden wird“, dies verdeutlicht die massiven Auswirkungen des Dopings (vgl. Deutscher Tierschutzbund e.V. a).

Doping dient zur Beeinflussung der eigenen Leistung, eines Tieres oder Menschen und erfolgt durch die Verabreichung von verschiedenen Substanzen. Bei Tieren wird es vor allem bei Pferden, Hunden und Brieftauben eingesetzt (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1186).

Seit dem antiken Rom ist bekannt das Doping bei Pferden genutzt wird. Damals wurde den Pferden beim Wagenrennen ein Gemisch aus Honig und Wasser zugeführt. Zu dieser Zeit wurden Dopingsünder mit der Kreuzigung bestraft. Als Vorreiter des Dopings im Reitsport zählt das Trabrennen und Galopprennen. Hier war es lange Zeit erlaubt den Pferden Anabolika zu verabreichen. Am 14. Juni 1666 wurde in England durch das Vereinigte Königreich ein Gesetz verabschiedet, dass den Einsatz leistungssteigernder Substanzen verbot. Die Verabreichung von Anregungsmitteln wurde ebenfalls verboten. Trotz des Verbots wurde den Pferden im Rennsport

weiterhin Dopingmittel verabreicht. Erst im 20. Jahrhundert wurde das aus Amerika stammende Dopen mit Drogen verboten (vgl. Dallmeier 2013, 30).

„Die erste Anti-Doping-Regelung in Deutschland erließ im Jahr 1904 der Union Club Berlin. Sechs Jahre später gelang in Österreich der erste wissenschaftliche Nachweis von verbotenen Substanzen im Organismus eines Rennpferdes“ (Dallmeier 2013, 30ff). Im Jahr 1938 wurde eine Verbotsnorm für sämtliche Dopingmittel eingeführt. Durch Neuentwicklungen von Arzneimitteln, die immer gezielter und effektiver Leistungen manipulieren konnten, wurde erst im 20. Jahrhundert zielgerichtet gegen die Bekämpfung des Dopings vorgegangen (vgl. Dallmeier 2013, 31).

Durch den Dopingeklat im Jahr 2008, nach den olympischen Spielen in Peking, gab es viele negative Schlagzeilen über den Reitsport. Insgesamt wurden sechs Pferde positiv auf Dopingsubstanzen getestet (vgl. Schlatterer 2010, 1).

Diese negative Entwicklung ist nicht auf einen einzigen Punkt zurückzuführen, sondern auf die vielen Dopingfälle der letzten Jahre. Ausgiebige Berichterstattungen über Sportereignisse und das damit verbundene immer größer werdende Publikumsinteresse führt zu einem enormen Druck der auf den Schultern von Mensch und Tier lastet. Durch diesen öffentlichen Druck ist der Leistungssportler längst nicht mehr nur an seinen sportlichen Zielen interessiert. Die finanzielle Absicherung des Sportlers steht meist an oberster Stelle. Aus diesen Gründen neigen Sportler häufig zur Einnahme und Verwendung von Dopingsubstanzen (vgl. Dallmeier 2013, 30).

Pferde ertragen zugefügte Schmerzen in den meisten Fällen ohne Widerstand, da es von Natur aus kein wehrhaftes Tier ist. Auch erkennt man nur bei genauem Hinsehen ob ein Pferd Schmerzen empfindet und leidet. Aus diesem Grund ist es für Dopingsünder noch leichter ihre Pferde zu dopen, oder ihnen Schmerzen zuzufügen (vgl. Sander 2016, 122ff).

6.1. Doping

Im Reitsport gibt es verschiedene Arten von Beeinflussung der natürlichen Leistungsfähigkeit der Pferde. Folgende Arten des Dopings gibt es: Doping auf Sieg, Doping auf Niederlage, Doping mit körpereigenen Substanzen, unabsichtliches Doping, Doping zur Wiederherstellung der normalen Leistungsfähigkeit, physikalisches Doping und Maßnahmen zur Erschwerung des Dopingnachweises. Auch Substanzen die nur einen therapeutischen Zweck erfüllen sollen, unterliegen einem Verbot. Weitere Faktoren des Dopings sind das negative und positive Doping.

Dopingmittel werden in drei weitere Gruppen eingeordnet: Jederzeit verbotene Wirkstoffe und Methoden, im Wettkampf verbotene Wirkstoffe und Methoden und in die Gruppe der eingeschränkten verbotenen Wirkstoffe (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1189).

→ Doping auf Sieg

Hier wird darauf abgezielt, dass die natürliche Leistungsfähigkeit des Pferdes überschritten wird, und in den geschützten Bereich des Tieres hineingeht. Es soll ein Leistungsbereich hervorgerufen werden, den das Pferd willentlich nicht erreicht. Unter normalen Bedingungen nutzt ein Pferd nur 40% der Leistungsfähigkeit seines Organismus. Durch richtiges Training kann man höchstens weitere 20% der Leistung hervorrufen. Die restlichen 40% des Organismus sind durch physische und psychische Barrieren geschützt. Diese werden nur im Notfall und kurzzeitig aktiviert, wie zum Beispiel in lebensbedrohlichen Situationen. Jedoch ist in diesem Leistungssektor nicht mehr der Schutz des Organismus gegeben. So kann es schnell zu tragischen Unfällen und Todesfällen kommen (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1189).

In der folgenden Grafik kann man die Leistungsbereiche eines Pferdes sehen.

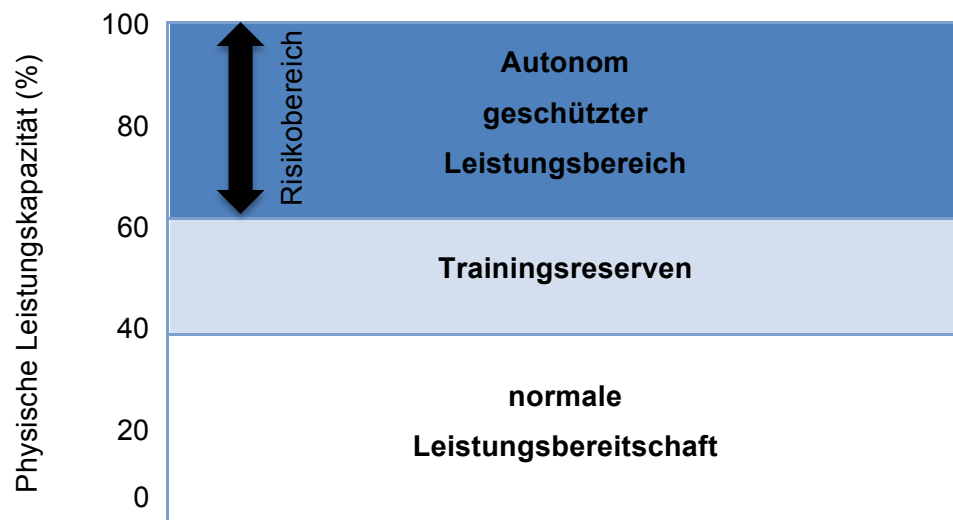


Abbildung 6: Leistungsbereiche (Quelle: Dietz/Huskamp 2017, 1189)

→ Doping auf Niederlage

Beim Doping auf Niederlage ist meist davon auszugehen, dass außenstehende Personen zum Beispiel Konkurrenten diese Methode anwenden. Hierzu wird in der Regel die Substanz Sedativa verwendet, die in Maßen angewendet, einen positiven beruhigenden Effekt bewirken kann. Jedoch verursacht es häufig eine narkotisierende Wirkung. Die Pferde verlieren ihren instinktiven Fluchtreflex und sind nur noch sehr schwer anzutreiben. Des Weiteren verlieren sie ihren zentralen Muskelreflex, was die Abnahme ihres Muskeltonus zur Folge hat. Sehr oft verfallen die Pferde auch in eine Depression (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1200ff).

→ Doping mit körpereigenen Substanzen

Unter das dopen mit körpereigenen Substanzen fällt das Blut- und Gendoping sowie physikalisches Doping. Alle drei Dopingarten fallen unter die verbotenen Methoden im Reitsport. Diese Art des Dopings wird angewandt, da dem Pferd keine chemischen Mittel zugeführt werden sondern nur seine eigenen aufbereiteten Substanzen, wodurch eine Unverträglichkeit der chemischen Mittel verhindert werden kann.

→unabsichtliches Doping

Unbeabsichtigtes Doping ist für Reiter und Tierärzte ein großes Problem. Da oft durch eine Arzneimitteltherapie ein positives Testergebnis ausgelöst werden kann, wobei dies vom Reiter oder Tierarzt ohne Vorsatz geschieht. In vielen Substanzen die auf den ersten Blick nicht auf die Dopingliste fallen, können Nebenwirkungen oder Stoffe die nicht beschrieben sind zu positiven Testergebnissen führen (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1201).

→Doping zur Wiederherstellung der normalen Leistungsfähigkeit

Bei dieser Art des Dopings wird durch den medikamentösen Einsatz von verbotenen Substanzen, die Schmerzausschaltung beim Pferd hervorgerufen. So kann ein verletztes Pferd mehr oder weniger mit seinen normalen Leistungsvermögen an einem Wettkampf teilnehmen. (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1995).

Unter diese Kategorie fallen alle therapeutischen Maßnahmen die zur Wiederherstellung der normalen Leistungsfähigkeit dienen. Auch der Einsatz von therapeutischen Arzneimitteln ist verboten, da diese zur direkten Leistungsbeeinflussung führen können.

→Maßnahmen zur Erschwerung des Dopingnachweises

Hierbei werden dem Pferd Substanzen, die keine eigene Dopingwirkung haben, zusammen mit dem eigentlichen Dopingmittel verabreicht. Das Ziel hierbei ist es den Nachweis der Dopingsubstanz zu erschweren. Diese Substanzen dienen dazu, das Ausscheiden verbotener Substanzen zu beschleunigen oder zu verhindern. Auch können verschiedene Substanzen (sogenannte Maskierungsmittel) die Dopingmittel überdecken bzw. überlagern wodurch das Nachweisen der Mittel oft unmöglich ist (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1213).

6.1.1. Substanzen

Es gibt eine sehr lange Liste in den Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln (ADMR) auf der alle verbotenen Substanzen aufgelistet sind. Hier werden zwei sehr bekannte Dopingsubstanzen einmal näher erläutert.

➤ Stimulanzen

Sportpferde können sich durch ihr sympathisches Nervensystem perfekt an hochintensive oder auch auf Ausdauer ausgerichtete Leistungen anpassen. Das Nervensystem schüttet Adrenalin und Dopamin aus, wodurch das Blut schneller durch den Körper verteilt wird und die Leistung zunimmt. Arzneimittel ahmen diesen Effekt nach und wirken direkt und indirekt auf das Nervensystem ein. Durch diese Substanz kann Muskelzittern und eine übermäßige Schweißbildung verhindert werden (vgl. Schlatterer 2010, 68).

➤ Sedativa und Narkotika

Durch den Einsatz dieser Substanz kann ein nervöses Pferd ruhiggestellt werden. Vor allem bei Sportarten bei denen es hauptsächlich auf die Konzentration ankommt, ist dieses Dopingmittel sehr beliebt. Ein Einsatzfeld bei Sportpferden ist die Dämpfung übererregter Tiere vor gewissen Situationen und die Entspannung faszillierender Muskeln zu erreichen. Um Pferde von äußeren Einflüssen abzuschirmen, wird dieses Mittel ebenfalls verwendet. (vgl. Schlatterer 2010, 71).

Nicht nur chemische Substanzen sind im Reitsport verboten, sondern auch verschiedene homöopathische und pflanzliche Heilmittel wie zum Beispiel Arnika, Ingwer, Eukalyptus, Weihrauch und auch Salizylsäure (vgl. Lösche, 4).

6.1.2. Methoden

➤ Gen-Doping

Als Gendoping bezeichnet man den Eingriff in Gene, Genelemente und Zellen, wodurch eine Leistungssteigerung erzielt wird. In der Zukunft könnte es realistisch sein, das Genom des Pferdes im Hinblick auf die Leistungssteigerung zu verändern. Dies wird durch Entwicklung des Verfahrens der Genmanipulation und der transgener Techniken ermöglicht (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 2000).

Bei der Genmanipulation werden Gene gegen funktionstüchtigere und bessere Gene ausgetauscht. Das Gendoping unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt vom normalen Doping. Gendoping wird in der Regel nur einmal angewendet, das normale Doping muss immer wieder vollzogen werden. Das Nachweisverfahren für Gendoping ist noch nicht sehr weit entwickelt. Es wird auch in Zukunft sehr schwer sein, die genetische Modifikation bei Pferden festzustellen zu können (vgl. Dallmeier, 2013, 88).

➤ Blutdoping

Das Blutdoping dient zur Leistungssteigerung, und wird meist kurz vor einem Wettkampf durchgeführt. Hierbei wird Blut, Hämoglobin oder andere Sauerstoffträger dem Pferd verabreicht. Die FN verbietet jegliche Vermehrung des Sauerstoffes bei Pferden. Im Gegensatz zum Menschen werden bei Pferden unter Belastung die Anzahl roter Blutzellen auf natürliche Weise durch die Milz erhöht. Dadurch ist der Einsatz von Blutdoping nicht ganz klar nachzuweisen (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1198).

➤ Physikalische und chemische Manipulation

Das physikalische Doping zielt darauf ab, das Schmerzempfinden der Pferde zu beeinflussen. Zum einen gibt es die Möglichkeit durch zufügen von Schmerzen den Fluchtinstinkt des Pferdes zu erhöhen damit es zum Beispiel höher springen kann. Zum anderen das Schmerzempfinden zu hemmen so dass die Pferde über ihre Schmerzgrenzen hinausgehen können (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 2000).

➤ Barren & Blistern

Das Barren ist eine Methode die sowohl im Spring- als auch im Dressursport angewendet wird und zum Doping zählt. Hierbei wird während dem Sprung dem Pferd mit einer Eisenstange plötzlich vor die Vorderbeine oder Hinterbeine geschlagen. Dadurch wird ein Schrecken und Schmerz beim Pferd ausgelöst. Die Pferde sollen aus Angst höher springen, um somit einen Stangenabwurf zu verhindern (vgl. Hartkopf 2014, 39ff). Es gibt zwei Arten von Barren, das aktive und das passive. Beim aktiven wird wie beschrieben dem Pferd etwas an die Beine geschlagen. Beim passiven Barren wird entweder eine Eisenstange oben auf den Sprung gelegt, oder der Sprung wird unter Strom gesetzt. Es gibt sogenannte automatische Sprünge, die beim Absprung automatisch eine Stange hochfahren damit diese dem Pferd gegen die Beine schlägt. In diesem Fall wird niemand benötigt der dem Pferd per Hand die Stange an die Beine schlägt, sondern der Sprung macht dies auf Knopfdruck von selbst (vgl. Hartkopf 2014, 96ff). Beim Dressurreiten schlägt ein Trainer dem Pferd mit einer Stange während verschiedener Lektionen im Takt gegen die Beine. Somit kann zum Beispiel die Piaffe und die Passage eines Pferdes auf qualvolle Weise verbessert werden. Aus Angst vor den Schmerzen bewegt das Pferd die Beine schneller und taktvoller (vgl. Hartkopf 2014, 39ff).

Beim Blistern wird die Haut der Pferdebeine mit einer bestimmten Substanz eingerieben, welche zu einer Entzündung führt. Hierbei soll das Pferd während dem Springen Schmerzen haben und aus Angst vor einer Berührung noch höher springen.

Diese drei Methoden des Barren werden vom Tierschutz untersagt. Pferde nehmen durch diese Anwendungen physischen und psychischen Schaden mit und haben oft keine Freude mehr am Springen, sondern empfinden nur noch Angst. Das Barren ist nicht nur aus Tierschutzrechtlichen Gründen verboten, sondern auch ethisch verwerflich und verletzt die Würde des Tieres. Diese schmerzhafteste Methode hat mit Fairness im Sport nichts gemeinsam und dient nur, zur Befriedigung des ungesunden Reiterherzes. Die Pferde erleiden durch die Reiter erhebliche Schmerzen (vgl. Schweizer Tierschutz 2013, 3).

➤ Rollkur

Bei der Rollkur wird der Kopf der Pferde soweit nach unten gezogen bis das Pferdemaul die Brust berührt. Das Pferd hat in dieser unnatürlichen Haltung keine Chance sich gegen den Reiter zu wehren, auch wenn eine Übung zu schwierig ist, oder das Pferd überanstrengt wird. Durch diese Methode setzen Reiter ihre Pferde einer körperlichen und psychischen Überforderung aus.

Durch die Rollkur erleiden die Pferde durch das scharfe Gebiss im Pferdemaul starke Schmerzen. Nicht nur die Schmerzen im Pferdemaul müssen die Pferde ertragen, sondern auch die Verhärtung der Muskelpartien im Rücken und die extrem unnatürliche Haltung, die gesundheitliche Schäden hervorruft. Ebenfalls wird der Orientierungssinn der Pferde eingeschränkt da diese nicht mehr nach vorne schauen können (vgl. Deutscher Tierschutzbund e.V. b).

6.1.3. Fütterung und Pflege

Auch bei der Fütterung der Pferde muss darauf geachtet werden was man ihnen gibt. In vielen Futtermitteln sind unerlaubte Substanzen als Zusatzstoffe enthalten. Die natürliche Ernährung von Sportpferden besteht aus Hafer, Mais, Kleie, Heu und Wasser. In den letzten Jahren kommen immer mehr Nahrungsergänzungsmittel zur Leistungssteigerung der Pferde auf den Markt. Was viele Menschen oft nicht wissen, auch dies fällt unter das Doping. Futterpflanzen können viele verbotene Substanzen enthalten, welche auch durch die Verarbeitung hervorgerufen werden können. (vgl. Schlatterer 2010, 90).

Viele Zusatzmittel im Futter haben eine stimulierende, sedierende, durchblutungsfördernde oder halluzinogene Wirkung.

Verbotene Substanzen finden wir auch bei der Pferdepflege. Denn auch Pflegemittel können Dopingsubstanzen enthalten, die wiederum zum Ausschluss führen können. Um sich immer sicher zu sein sollte man vor dem Verwenden auf die Inhaltsstoffe achten. Benötigt das Pferd Insektenschutzmittel, kann es hierbei auch zum ungewollten Einsatz von verbotenen Substanzen kommen. Im Zweifel sollte der Tierarzt um Rat gebeten werden (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013).

6.2. ADMR → Anti-Doping-und Medikamentenkontrollregeln

Tierschutz, Chancengleichheit und Unfallverhütung. Das sind die Ziele des Turniersports. Bestimmungen der Anti-Doping und Medikamentenkontrolle sollen bedeutend dazu beitragen diese Ziele zu erreichen (Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013, 5).

In den Grundsätzen der ADMR steht das Wohl des Pferdes an oberster Stelle. Nur wenn ein Pferd eine Krankheit vollständig auskuriert hat, darf es an Wettkämpfen teilnehmen. Desweiteres muss das Pferd zum Zeitpunkt des Wettkampfes frei von verbotenen Substanzen sein. Für diese Vorschriften ist immer der Reiter, Fahrer, Longen Führer, Voltigierer, Besitzer und/oder Eigentümer verantwortlich (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013, 6ff).

Im Pferdesport gibt es eine strikte Null-Lösung (auch Nulltoleranz genannt) die im Tierschutzgesetz festgehalten ist. In der Praxis bedeutet diese Vorschrift, dass Pferde die an einem nationalen oder internationalen Turnier teilnehmen, zum Zeitpunkt des Wettkampfes keine leistungsfördernden Substanzen, oder andere Medikationen in sich tragen dürfen. Da die Dosis eines bestimmten Wirkstoffes keine Rolle spielt, sondern nur die Tatsache das sich dieser Stoff im Pferdekörper befindet, ist jeder Nachweis ein klarer Verstoß gegen die Bestimmungen der Anti-Doping- und Medikamentenkontrolle. Diese Regelung ist ein wichtiger Bestandteil der ADMR und verhindert das Pferde mit aktuellen Gesundheitsproblemen an Turnieren teilnehmen müssen (vgl. Dallmeier 2013, 99).

Um diese strikten Regelung minimal zu entschärfen unterscheidet der nationale und internationale Pferdesportverband zwischen Doping und kontrollierter Medikation, was nach einer Verletzung der Regel eine wesentliche Rolle in der Art und Höhe und der Strafe spielt (vgl. Dallmeier 2013, 100).

Der genaue Unterschied zwischen Doping und unerlaubter Medikation liegt in den jeweiligen Ausgangspunkten. Unter Doping versteht man in den meisten Fällen eine Leistungssteigerung. Es kann aber auch eine Leistungsminderung sein. Der Ausgangspunkt ist aber immer eine vorhandene Leistungsfähigkeit die verändert wird. Anders ist es bei der unerlaubten Medikation, die als Leistungsbeeinflussung betrachtet wird. Hier ist der Ausgangspunkt eine verminderte Leistung. Diese Leistungsminderung die durch eine Krankheit des Pferdes auftreten kann, wird durch

Schmerzmittel verändert. Mithilfe dieser Veränderung der Leistung durch Medikation wird das Pferd in die Lage versetzt seine normale Leistung trotz Krankheit erbringen zu können. Die unerlaubte Verabreichung von Medikamenten im Wettkampf ist zwar genauso verboten wie das Doping, jedoch wird bei dieser Form im Allgemeinen unterstellt, dass die verabreichte Substanz in erster Linie der Behandlung der Erkrankung dienen soll, und wird dementsprechend unterschiedlich bestraft (Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. 2017j, 1).

Diese Unterscheidung wird genauestens durch Listen der FN und FEI bestimmt. Alle verbotenen Mittel werden in diesen Listen in die Kategorien Dopingsubstanzen oder kontrollierte Medikation eingestuft. Anhand von dieser Unterteilung wird dann entschieden, ob es sich um einen Dopingverstoß oder um eine Verletzung der Medikationsbestimmung handelt (vgl. Dallmeier 2013, 100).

Insgesamt gibt es drei Listen. In Liste I befinden sich die im Wettkampf verbotenen Methoden und Dopingsubstanzen. In Liste III sind Substanzen und Methoden aufgeführt die nicht nur im Wettkampf, sondern auch im Training verboten sind. Die Liste II enthält Substanzen die unter den Punkt verbotener Medikation fallen und auch im Wettkampf nicht erlaubt sind (Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013,13).

6.2.1. Durchführung

Seit den 70er Jahren werden in Deutschland bei den größten Pferdesportverbänden Doping- und Medikamentenkontrollen durchgeführt. Durch die immer besser werdende Entwicklung der Forschung und analytischen Nachweisverfahren kann heutzutage fast jeder Stoff nachgewiesen, und damit belegt werden ob ein Verstoß gegen die ADMR vorliegt (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1204). Auf Turnieren und bei Wettkämpfen wird in der Regel durch ein Losverfahren entschieden wer zur Medikamentenkontrolle muss. Verdachtsproben und Kontrollen auf Grund der Platzierung können ebenfalls angeordnet werden. Reiter die mit ihrem Pferd zu einer Kontrolle gebeten werden, erfahren dies entweder von einem Richter, einer beauftragten Person der Leistungsklasse oder von einem Tierarzt (Wehrmann 2017, 11).

Auch können Reiter und Pferde die bei der FEI oder anderen internationalen Verbänden registriert sind, jederzeit getestet werden.

Bei der Durchführung der Probe ist der Reiter, Besitzer oder eine beauftragte Person vor Ort. Gelingt es dem Tierarzt innerhalb von 30 Minuten nicht Urin des Pferdes

aufzufangen können Blutproben genommen werden. Da das Auffangen von Urin deutlich einfacher und auch für das Pferd stressfreier ist, wird dies immer als erstes Versucht. Die Zeit von 30 Minuten kann deshalb nach Absprache auch verlängert werden. Dies ist auch in den Durchführungsbestimmungen der ADMR festgehalten (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013, 35).

Ist die Probenahme erfolgreich abgeschlossen ist der Tierarzt dazu verpflichtet ein Entnahmeprotokoll zu erstellen und dies zu unterschreiben. Reiter, Besitzer des Pferdes, oder deren Beauftragen erhalten das Protokoll ebenfalls zur Unterzeichnung und bekommen dieses danach ausgehändigt.

Abschließend wird ein Durschlag des Protokolls zusammen mit den entnommenen Proben an das Analyselabor gesendet. Die zuständige Leistungsklasse und die FN erhalten jeweils auch einen Durschlag dieser Aufzeichnung (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2017k, 6).

Die gewonnenen Proben werden immer auf zwei Behälter aufgeteilt. So erhält man die A-Probe und B-Probe.

Dadurch wird gewährleistet eine zweite Probe zu beauftragen falls die erste Untersuchung ein positives Ergebnis aufzeigt. Um eine B-Analyse zu beantragen hat der Betroffene eine Frist von einer Woche einzuhalten. Zusätzlich wird er gebeten zu den erhobenen Vorwürfen Stellung zu nehmen. Ein Verstoß liegt vor, wenn in der A und B-Analyse verbotene Substanzen laut der ADMR festgestellt werden. Bei einem negativen Ergebnis der A-Analyse bleibt der Inhalt der B-Probe unberührt. In den letzten 14 Jahren gab es bei rund 15.000 genommenen Proben nur zweimal den Fall, dass die B-Analyse die A-Analyse nicht bestätigt hat. In diesem Fall kann man die Ergebnisse vernachlässigen. Es wird sich vermehrt die Frage gestellt, ob eine B-Analyse überhaupt noch erforderlich ist, da die zuständigen Labore heutzutage sehr gut und zuverlässig sind (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013, 35).

Alle Analysen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung werden vom Institut für Biochemie in Köln durchgeführt.

In den Laboren werden drei Punkte abgearbeitet. Die Eingangskontrolle, das Screening und die Identifizierung auch Bestätigungsanalyse genannt. Nach dieser Prozedur und den analytischen Verfahren lassen sich die Proben untersuchen (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1204).

6.2.2. Nachweisverfahren

Im Reitsport gibt es die sogenannte Nulltoleranz. Diese besagt, dass zum Zeitpunkt eines Wettkampfes keine verbotenen Substanzen im Körper des Pferdes vorhanden sein dürfen. Durch die Untersuchung von Urin oder dem Blut des Pferdes kann nachgewiesen werden, ob die Nulltoleranz eingehalten wurde. Auch kann dies noch im Nachhinein eines Turnieres festgestellt werden.

Grundsätzlich gilt die Nulltoleranz, allerdings gibt es auch einen Grenzwert. Dieser legt fest, wie viel von bestimmten Substanzen im Körper des Pferdes vorhanden sein darf, ohne dass es zu einem positiven Test führt. Verschiedene Substanzen, die dem Grenzwert unterliegen, werden von Pferden selbst produziert und sind natürliche Konzentrationen. Auch kommen verschiedene Substanzen in der Umwelt und im Futter vor. Diese werden auch bis zu einem vorgegebenen Grenzwert akzeptiert. Alle Informationen zu den Grenzwerten sind unter den jeweiligen Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln zu finden (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013, 8).

Die Labortechnik wird in der heutigen Zeit immer besser und kann Substanzen noch lange nach ihrer Wirksamkeit nachweisen. Die Nachweiszeit bestimmt, wie lang eine Substanz im Organismus des Pferdes nachgewiesen werden kann, und gibt eine Zeit vor, an der sich die Reiter orientieren können. Dennoch ist es von Pferd zu Pferd etwas verschieden, wie lang die Substanz nachweisbar ist. Die Erforschung von Nachweiszeiten ist mit sehr hohen Forschungskosten verbunden, weshalb es in erster Linie für Substanzen, die häufig verwendet werden, Nachweiszeiten gibt (vgl. Wehrmann 2017, 7).

„Die Art und Weise, wie Nachweiszeiten ermittelt werden, bedeutet, dass sie nicht auf jedes Pferd übertragbar sind“ (Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013, 9). Auch spielen Faktoren wie Wirkung und Dosierung einer Substanz, sowie die Erkrankung der Pferde eine Rolle. Die Zeit von der Verabreichung einer Substanz bis zum Einsatz des Pferdes auf dem Turnier nennt man Karenzzeit. Diese ergibt sich durch die Nachweiszeit inklusive eines Zuschlags zur Sicherheit, dass kein Nachweis mehr möglich ist. Informationen zu den jeweiligen Karenzzeiten gibt es in der ADMR.

Das Proben immer vorschriftsgemäß analysiert und durchgeführt werden wird von der nationalen und internationalen Akkreditierungsstelle sichergestellt. Akkreditierungsstellen gibt es auf der ganzen Welt. Eine Probe, die von solch einer Stelle geprüft worden ist, gilt weltweit. Eine Vereinbarung, die jede Akkreditierungsstelle die in ihrer Kompetenz gleichauf mit anderen Stellen bewertet wurde unterzeichnet, bedeutet eine gegenseitige internationale Anerkennung der Prüfergebnisse. Diese Vereinbarung nennt sich ILAC-Arrangement. ILAC steht für International Laboratory Accreditation Cooperation. Anerkannt wird eine Akkreditierung nur, wenn sie nach dem Anforderungskatalog Norm EN ISO/EC 17025 von einer Akkreditierungsstelle als Mitglied der ILAC erteilt worden ist. In dieser Norm sind allgemeine Anforderungen an die Kompetenz von Prüf- und Kalibrierlaboratorien enthalten.

Ein weiterer Punkt zur Zuverlässigkeit von Analyseergebnissen ist die präanalytische Phase. Diese umfasst die Zeitspanne zwischen der Gewinnung des Urins und der Durchführung der Analytik. Die potentielle Fehlerquote ist in dieser Phase sehr viel höher als im analytischen Teil der Laboruntersuchung. Das bei einer Probe die Gewinnungs-, Transport und Lagervorschriften eingehalten werden, ist demnach von hoher Bedeutung (vgl. Schlatterer 2010, 51).

Untersucht wird immer erst die A-Probe, stellt diese keine Nachweise für eine verbotene Substanz da, wird die B-Probe nicht weiter untersucht. Stellt sich eine positive A-Probe heraus, so wird umgehend der jeweilige Verband informiert. Ein Verfahren wird dadurch eröffnet. Das Pferd wie auch der Reiter werden in solch einem Fall disqualifiziert. (vgl. Schlatterer 2010, 52).

Die FN hat im Jahr 2008 insgesamt 832 Proben im Institut in Köln untersuchen lassen. 28 untersuchten Proben positiv waren, das entspricht 3,36%.

Jährlich werden durch die FEI Grafiken veröffentlicht, in denen die Zahl der getesteten Pferde und der prozentuale Anteil positiver Tests zu sehen ist.

In der folgenden Grafik ist die Häufigkeit positiver Dopingproben im Vergleich zum jährlichen Untersuchungsumfang im Bereich der FEI zu sehen (vgl. Schlatterer 2010, 58).

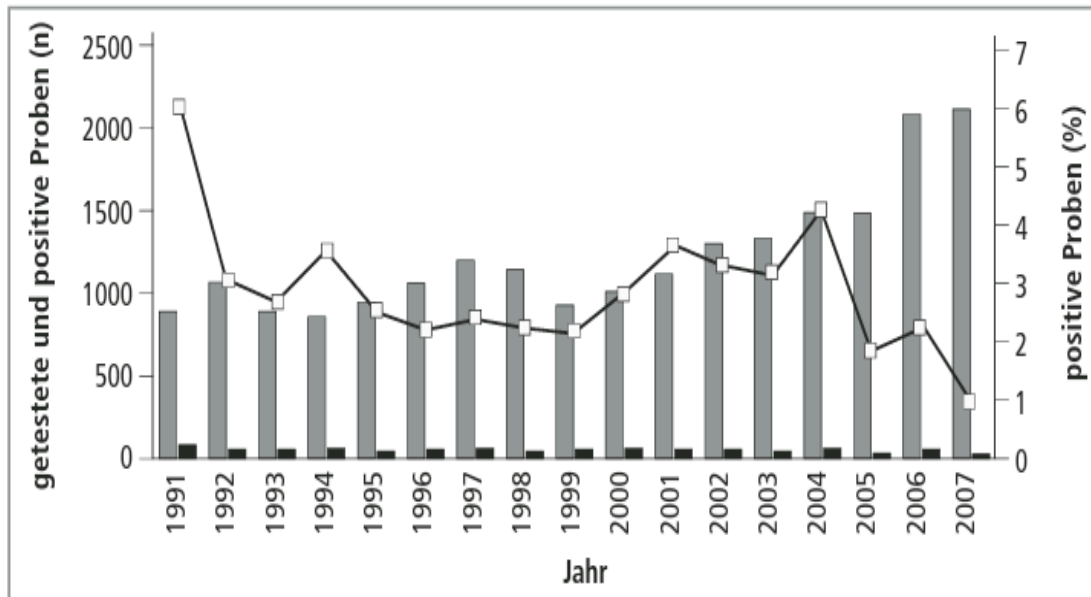


Abbildung 7: Häufigkeit positiver Dopingproben im Vergleich zum jährlichen Untersuchungsumfang im Bereich der FEI (Quelle: Schlatterer 2010, 58)

Die Grauen Balken zeigen die Zahl der untersuchten Proben an, die schwarzen Balken die Zahl der positiven Proben. Die Kurve spiegelt den Verlauf des prozentualen Anteils positiver Proben wieder.

Die meisten Dopingverstöße sind im Springreiten, gefolgt vom Vielseitigkeitsreiten und Distanzreiten zu finden.

Das Kölner Institut hat eine Auflistung vom Jahr 2011 veröffentlicht, in der man die Anzahl der Kontrollen und die positiven Proben sehen kann. Ebenfalls sieht man wie viele verschiedene Substanzen verwendet wurden. In der Auflistung handelt es sich um alle deutschen Pferdesportverbände.

	Gesamt	Positiv	Substanzen
Trainingskontrollen	371	12	15
Wettkampfkontrollen	3274	40	48
Summe	3645	52	63

Abbildung 8: deutsche Pferdesportverbände Dopingtests (Quelle: NADA 2011, 8)

An dieser Abbildung kann man deutlich sehen, dass der prozentuale Anteil der positiven Proben bei Trainingskontrollen höher ist als bei Wettkampfkontrollen. Im Training liegt der Prozentsatz bei 3,23%, im Wettkampf nur bei 1,22%.

Im Jahr 2016 wurden national 1.673 und international 444 insgesamt 2.117 Medikationskontrollen durchgeführt. Von den Untersuchten Proben waren 14 positiv, wovon wiederum drei dem Tatbestand des Dopings zugeordnet werden konnten (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2016, 107).

6.3. Anti-Doping-Maßnahmen

Der Sport ist im Allgemeinen ein sehr verzweigtes Netz aus verschiedenen Sportorganisationen. Diese sind sportspezifisch oder sportübergreifend in ihren Wirkungskreisen tätig. Die Anti-Doping-Vorschriften dienen nicht nur dazu Sportler und Tiere zu schützen, sondern wollen dadurch auch einen fairen Wettkampf sicherstellen. Die jeweiligen Verbände haben sich Anti-Doping Bekämpfung zur Aufgabe gemacht.

6.3.1. Rechtliche und Strafrechtliche Regelungen

Im Pferdesport wird das Dopingverbot durch den Tierschutzgedanken gestützt. Gesetzlich ist es im Paragraph drei des Tierschutzgesetzes geregelt. Dieser Paragraph bestimmt, dass ein Pferd welches Dopingmittel zugeführt bekommen hat, nicht an sportlichen Wettkämpfen teilnehmen darf. Substanzen die einen Leistungsmindernden Zustand eines Tieres verdecken, sind ebenfalls durch den Paragraphen verboten. Auch der Einsatz von kranken Tieren bei Wettkämpfen, welche nur durch Zufuhr von Medikamenten fähig sind teilzunehmen ist verboten. Es ist ebenfalls verboten, dem Pferd im Training oder im Wettkampf Schmerzen oder Leiden zuzufügen, um die Leistungsfähigkeit der Tiere zu beeinflussen. Einem Tier Leistungen abzuverlangen denen es aus natürlicher Sicht nicht gewachsen ist widerspricht ebenfalls dem Tierschutzgedanken. Nicht selten verlängert sich durch das Dopen der Pferde die Krankheit bzw. der Heilungsprozess. Durch die zusätzliche starke Belastung ist oft sogar eine Verschlechterung der Krankheit das traurige Ergebnis. Beim Doping handelt es sich nicht nur um ein Kavaliersdelikt, sondern um eine Tat die strafrechtlich verfolgt wird (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1186ff).

➤ Internationale Situation

Im Jahr 1999 wurde die World Anti-Doping Agency (WADA) als Stiftung mit Sitz in Lausanne gegründet. Die WADA verfolgt das schweizerische Recht. Ihr heutiger Sitz ist in Montreal, Kanada. Sie vereint das weltweite Anti-Doping-Programm. Die WADA ist für die Koordination und Vereinheitlichung der Dopingbekämpfung, sowohl bei den staatlichen als auch für die privaten Sportorganisationen zuständig (vgl. Dallmeier 2013, 51).

Am 1. Januar 2009 brachte die WADA den World-Anti-Doping-Code (WADC) heraus, der seitdem gültig ist. Er dient zur Feststellung und Ahndung von Verstößen gegen Fairness und Ehrlichkeit im Sport. Die Benennung von Prüfungsverfahren ist ebenso essenziell wie die Erstellung einer Liste der verbotenen Substanzen und die Akkreditierung von Laboratorien (vgl. Schlatterer 2010, 29).

Eine weitere Rahmenbedingung auf staatlicher Ebene wurde durch das „Internationale Übereinkommen gegen Doping im Sport“, von der Generalkonferenz der UNSECO am 19. Oktober 2005 geschaffen. Im Jahr 2008 am 12. November feierte die WADA mit der UNESCO die Vertragsanerkennung. Die Konvention hat viele Ähnlichkeiten in ihrer Philosophie mit dem WADC.

Vorreiter des UNESCO-Übereinkommens war das Europaratsübereinkommen im Jahre 1989. Bestandteil dieses Übereinkommens ist eine Liste verbotener Substanzen wodurch erstmals eine globale Dopingliste festgelegt wurde. Der Staatsvertrag ist davon geprägt, dass der Staat und die Sportorganisationen gemeinsam für die Bekämpfung des Dopings innerhalb und außerhalb der Wettkämpfe verantwortlich sind (vgl. Dallmeier 2013, 49).

➤ Nationale Regelung

Seit dem 1. Januar 2004 ist die Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA) für ein einheitliches Dopingkontrollsystem in Deutschland zuständig. Die NADA ist wie die WADA eine private und unabhängige Stiftung, die sich die Dopingbekämpfung zum Ziel gesetzt hat. Als die NADA im Dezember 2013 den WADA-Code unterschrieb, hat sie sich dazu verpflichtet den Code als gültiges Regelwerk für Deutschland zu übernehmen (vgl. Dallmeier 2013, 54). Der NADA-Code basiert auf dem Regelwerk des WADA-Codes und ist das wichtigste sportübergreifende Regelwerk. Der Nationale

Anti-Doping-Code (NADC) befasst sich mit der Einhaltung von Medikationsregeln, der Ernennung eines Sportschiedsgerichtes und der rechtlichen Situation der Verbände.

Im Jahr 2005 am 17. November wurde das Anti-Doping-Verwaltungs- und Managementsystem (ADAMS) eingeführt, welches die NADA seit 2007 benutzt. Um in Deutschland das Dopingproblem zu bekämpfen ist am 1. November 2007 das Gesetz zur „Verbesserung des Dopings im Sport“ in Kraft getreten. Dieses Gesetz beinhaltet das Arzneimittelgesetz (AMG). Dies hat den Schutz der Gesundheit und die Sicherheit des Arzneimittelverkehrs, sowie die sportliche Fairness als Ziel (vgl. Schlatterer 2010, 30).

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN), das Direktorium für Vollblutzucht und Rennen (DVR) und der Hauptverband für Traberzucht und Rennen sind im System der NADA nicht für die Meldepflicht und Kontrollen verankert.

Dies bedeutet, dass die Verbände keine Verpflichtung für systematische Trainingskontrollen im Pferdesport haben. National sowie auch international gibt es nur bei Verstößen die feste Regelung zur Kontrolle (vgl. Schlatterer 2010, 32).

➤ Dopingbestimmung der FEI

Die Dopingbestimmungen der FEI lehnen sich an das Regelwerk der WADA an. Die Bereiche Doping und Medikation der FEI sind zusätzlich in den „Equine Anti-Doping and Controlled Medication Regulations“ (EADCM) geregelt.

Die FEI unterscheidet wie auch die FN zwischen unerlaubter Medikation, Dopingsubstanzen und unerlaubter Methoden. Und führt ebenfalls eine Liste mit Grenzwerten für verschiedene Substanzen. Unter der FEI gibt es Ausnahmefälle in denen Pferde trotz der Anwendung verbotener Substanzen an Turnieren teilnehmen dürfen. Dies muss vor dem Turnier, oder bei Ankunft angemeldet und von einem zuständigen Schiedsgericht untersucht und genehmigt werden. Die Genehmigung für das Turnier ist von Fall zu Fall verschieden. Dem Tier darf durch den Einsatz der Substanz kein Vorteil entstehen, sowie der Schutz des Tieres muss gegeben sein (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1188).

Am 1. Juni 2004 nahm die FEI den WADA-Code an und unterzeichnete diesen. Mit der Unterzeichnung des Codes verpflichtet sich die FEI zur Einhaltung der WADA Regeln und ist vertraglich an die Vorgaben des WADC gebunden.

Der Reitsport ist die einzige Tiersportart die olympisch ist und muss somit von der WADA gesondert behandelt werden. Diese Aufgaben übergab die WADA an die FEI welche für das Anti-Doping-Regelwerk im Pferdesport zuständig ist (vgl. Dallmeier 2013, 98).

➤ Dopingbestimmung der FN

Die Dopingbestimmungen der FN sind Teil der Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO) und differenzieren zwischen Dopingsubstanzen, unerlaubter Medikation und verbotenen Methoden. Für einige Substanzen gibt es sogenannte Grenzwerte. Dies bedeutet, dass der Gebrauch dieser Substanzen nicht verboten ist, solange sie den vergebenen Grenzwert nicht überschreiten. Die FN arbeitet in dem Punkt der Trainingskontrollen mit der nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) zusammen (vgl. Dietz/Huskamp 2017, 1187).

Am 1. Januar 2010 ist das neue Anti-Doping Regelwerk der FN in Kraft getreten. Die Anti-Doping und Medikationskontrollregeln für den Pferdesport (ADMR) der FN, sind an die Maßgaben des WADA- bzw. NADA-Codes gebunden (vgl. Dallmeier 2013, 99).

6.3.2. Strafmaß bzw. Ausschlussverfahren bei Verletzung der Anti-Doping-Regeln

Bei einem Verstoß gegen die Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln erfolgt die sofortige Einleitung eines Ordnungsverfahrens. Bei Bestätigung des Verstoßes folgt der sofortige Ausschluss vom Turnier (vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung 2013). Bei einer Verletzung der Anti-Doping-Regel durch verbotene Dopingsubstanzen droht der verantwortlichen Person eine Sperre von bis zu zwei Jahren. Zur vorläufigen Suspendierung reicht eine positive A-Probe aus. Wird im Zeitraum von fünf Jahren wiederholt eine Probe positiv getestet, kann dem Reiter eine Sperre von bis zu vier Jahren verordnet werden. Bei jedem Nachweis von verbotenen Substanzen wird zusätzlich eine Geldstrafe verhängt. Diese kann bis zu 13.000 Euro hoch sein.

Mit einer Sperre von bis zu einem Jahr muss ein Reiter bei einem Regelverstoß für verbotene Substanzen aus der Medikationsklasse A rechnen. Auch hier kann eine Sperre von bis zu vier Jahren bei Wiederholung und eine zusätzliche Geldstrafe auf den Reiter zukommen.

In der Medikationsklasse B sind die Strafen und damit verbundene Konsequenzen milder. Verbotenen Substanzen der Medikationsklasse B sind nicht unmittelbar auf beabsichtigte Verletzungen der Regel zurückzuführen, und das Potenzial der Leistungssteigerung dieser Medikation ist eher gering. Bei solch einer Regelverletzung die zum ersten Mal auftritt erfolgt eine Verwarnung mit Verweis. Eine zusätzliche Geldstrafe wird in diesem Fall nur bei einem schwerwiegenden Befund veranlasst. Dennoch ist bei einer gleichartigen Verletzung der Regel die innerhalb von fünf Jahren auftritt eine Sperre von bis zu einem Jahr zu erwarten. Wer eine Dopingprobe verweigert oder versucht zu verfälschen, bekommt die gleiche Strafe wie der Verstoß beim Nachweis von Dopingsubstanzen.

Auch für eine Mannschaft können Verletzungen gegen die Anti-Doping-Regeln Konsequenzen bedeuten. Verletzt ein Mannschaftsteil die Regeln wird sein erzieltes Ergebnis nicht gewertet, und durch das Ergebnis eines weiteren Mitglieds ersetzt. Im schlimmsten Fall fällt das komplette Team aufgrund der nicht vorhandenen Stärke ganz aus der Wertung heraus. Ausnahmeregelungen zu Sperrfristen und Hinweise zu Widerspruchs- und Berufungsmöglichkeiten stehen in den Equine Anti-Doping and Medication Control Rules der FEI. Entscheidungen die angefochten werden landen bei der Appellationsinstanz. Diese ist das internationale Schiedsgericht für Sport. Entscheidungen des Schiedsgerichtes sind immer bindend (vgl. Schlatterer 2010, 38).

7. Doping im Reitsport am Praxisbeispiel Isabell Werth

Isabelle Werth ist die erfolgreichste Dressurreiterin der Welt. Die im Rheinland geborene Reiterin absolvierte 1989 ihr Abitur. Nachfolgend begann sie mit ihrem Jurastudium und arbeitete danach als Anwältin in einer Kanzlei in Hamm.

2001 bis 2004 arbeitete Isabell Werth als Sponsoring-Beauftragte.

Seit 2004 ist Isabell Werth mit ihrem eigenen Turnier- und Ausbildungsstall in Rheinberg selbständig. Isabell Werth startet auch heute noch für den heimischen Reitverein „Graf von Schmettow Eversael“.

Mit gerade mal fünf Jahren fing Isabell Werth auf dem elterlichen Bauernhof mit dem Reiten an. Mittlerweile kann sich die Ausnahmereiterin mit zehn olympischen Medaillen, sieben WM-Titel, dreizehn EM-Medaillen und vierzehnmal Deutsche Meisterin schmücken.

Der Weg zum Erfolg:

Vielseitigkeitsreiten und das Springen gehörte zu Isabells Leidenschaft.

1986 fragte Dr. Schulten-Baumer die damals 17-jährige Schülerin ob sie Lust hat einige seiner Pferde zu reiten. Isabell Werth sagte dem Stahlmanager und Dressurexperten sofort zu. Gemeinsam mit ihrem Trainer und deren Pferde wurde Isabell immer stärker und stärker. Erfolgreich war sie mit allen Pferden ihres Trainers, zur Legende wurde sie mit Gigolo.

Selbstständig machte sich Isabell Werth 2004. Ein eigener Ausbildungsstall im heimischen Rheinberg war nun ihr Beruf.

Nicht immer stand Isabelle Werth an der Weltspitze. Auch Rückschläge musste Isabelle hinnehmen. Nachwuchspferd Amaretto starb und zerstörte einige sportliche Träume. Durch Kampfgeist und Disziplin kämpfte sich Werth immer wieder zurück und steht heute wieder ganz oben (vgl. Werth).

Dopingvorwürfe gegen Isabelle Werth

2009 wurde Werth suspendiert. Dieser erneute Vorfall der internationalen Spitze im Reitsport warf ein schlechtes Bild auf die Szene. Ihr Pferd Whisper litt an der Zitterkrankheit. Trotz der Krankheit wollte Werth nicht auf die Wettkämpfe verzichten und nahm weiterhin teil. Werth sagte dazu, dass die Krankheit nicht schmerzhaft sei und es die Sporttauglichkeit ihrer Stute nicht einschränkt. Als sie merkte, dass ihr Pferd unkontrollierte Ausfallschritte machte, was Symptome dieser Krankheit sind, hat sie ihr Pferd behandeln lassen. Gedopt hatte sie ihr Pferd Whisper mit dem verbotenen Beruhigungsmittel. Diese Substanz ist für Pferde nicht zugelassen und steht auf der Dopingliste. Isabell Werth wurde daraufhin vorläufig gesperrt. Auch verzichtete die fünfmalige Olympiasiegerin auf die Öffnung der B-Probe und gestand ihren Fehler. Ihr Tierarzt hatte ihr damals versichert, dass zum Zeitpunkt des Turniers der Nachweis der Substanz nicht mehr möglich ist, jedoch hatte er sich getäuscht. Oft setzt die Wirkung dieser Substanz nicht sofort ein, bleibt aber dafür sehr lange im Körper des Pferdes.

Die Zitterkrankheit hat einen chronischen Verlauf, weshalb es auch nicht möglich ist diese zu Therapieren oder zu heilen. Die einzige Möglichkeit dieser Krankheit etwas entgegenzuwirken, ist die Vermeidung von Stress, da Stress die Krankheit verstärkt. Isabell Werth bereute ihren Fehler und trug die Konsequenzen, von einer sechs monatigen Sperre (vgl. Teuffel 2009).

8. Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen

Ziel der Arbeit war es, einen Überblick über die verschiedenen Aspekte des Dopings an Pferden zu geben. Die verschiedenen Formen und Problematiken wurden erläutert und dargestellt. Durch selten auftretende Dopingvorfälle in den letzten Jahren im Reitsport sind Dachverbände des Reitsports verpflichtet zu handeln. Mit Einführung der einheitlichen Dopingregelung wurde die Grundlage für die rechtliche und strafrechtliche Verfolgung von Dopingsündern geschaffen.

Doping ist in der heutigen Gesellschaft ein zentrales Problem. So greifen auch immer wieder Privatpersonen zu den verbotenen Substanzen. Der stärker werdende Druck und die mediale Aufmerksamkeit sind ausschlaggebende Faktoren warum Sportler zu Dopingmitteln greifen. Doping ist nicht nur ein Vergehen gegen das Gesetz, sondern ist ethisch und moralisch nicht zu vertreten. Sportliche Fairness die von Verbänden gefordert wird, ist durch die ansteigenden Dopingproblematik nicht mehr möglich.

Der Reitsport erlebte den Höhepunkt des Dopings im Jahr 2008, wodurch ein schlechtes Licht auf den Reitsport fiel. Reiter wollen ihre Pferde auf unnatürliche Weise zu Höchstleistungen bringen. Auf das Wohl der Pferde wird hierbei keine Rücksicht genommen. Durch unnatürliche Behandlung einer Pferdekrankheit, leiden Pferde sogar länger und haben in der Regel im Nachhinein größere Folgeprobleme.

Dachverbände führen auf Veranstaltungen häufigere Medikamentenkontrollen durch, um Medikamentenmissbrauch für Doping entgegenzuwirken. Ziel der Verbände ist es den Imageschaden den der Reitsport durch das Doping erlitten hat wieder gut zu machen. Zusätzliche sollen unangemeldete Kontrollen im Training durchgeführt werden. So wird versucht die Verabreichung von Dopingsubstanzen zu verhindern, die in der Regel weit vor den Turnieren gegeben werden, damit sie während der Veranstaltung nicht mehr nachweisbar sind.

Im Reitsport geht es für viele nicht mehr nur um die Freude am Reiten, sondern es zählt einzig und alleine der Sieg der lukrativen Gewinne und Sponsoren mit sich bringt. Der Reitsport wird von Sponsoren unterstützt, da qualitativ gute Pferde von einem einzelnen Reiter nicht mehr zu bezahlen sind.

Von der ersten Stunde an wurde im Sport Doping zur Leistungssteigerung genutzt. Es ist auch nicht absehbar, dass in den nächsten Jahren Sportler auf Doping verzichten. Dopingsünder sind der Forschung immer einen Schritt voraus. Neue Medikamente auf den Markt, die sich zum Dopen eignen, zwingen die Forschung neue Nachweismöglichkeiten zu entwickeln. Erst durch den Einsatz neuer Substanzen und dem späteren Nachweis lässt sich ein neues Mittel entdecken. Der Slogan „solange es Sport gibt, gibt es auch Doping“ wird leider weithin allgegenwärtig sein.

Reiter sollten bei ihrem Streben nach Erfolg nicht vergessen, dass ein Pferd kein Mitspracherecht hat, und damit nur ein gefügiges Opfer ist. Es ist den Leistungsbeeinflussungen wehrlos ausgesetzt. Das Wohl der Pferde muss für den Menschen an oberster Stelle stehen.

Literaturverzeichnis

Academic: Springreiten. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/1314342>

Albrecht, Reyk (2008): Doping und Wettbewerb. München.

Asmuth, Christoph (2014). Was ist Doping?. Bielefeld.

Brade, Wilfried (2013): Die deutsche Reitpferdezucht – aktueller Stand und wirtschaftliche Bedeutung. Hannover/Dummerstorf.
<http://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/Brade/brade-html> (30.11.2017)

Berühmte Springreiter. <http://www.spring-reiter.de/index.php/beruehmte-springreiter/>
(15.12.2017)

Dallmeier, Julia C. (2013): Dopingregeln im Pferdesport. Frankfurt am Main.

Deutsche Reiterliche Vereinigung (2013): Fairer Sport - sicher und sauber durch die Turniersaison. Warendorf.

Deutsche Reiterliche Vereinigung (2016): Jahresbericht. Warendorf. https://www.pferd-aktuell.de/misc/filePush.php?id=18319...Jahresbericht_2016 (15.12.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017a): Zahlen, Daten, Fakten. <https://www.pferd-aktuell.de/fn-service/zahlen--fakten/zahlen--fakten> (15.12.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017b): Die Disziplinen im Reitsport. Warendorf.
<https://www.pferd-aktuell.de/dokr/disziplinen/disziplinen> (30.11.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017c): Springen – die Überflieger. Warendorf.
<https://www.pferd-aktuell.de/springen/springen> (30.11.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017d): Dressur – die Reit-Künstler. Warendorf. <https://www.pferd-aktuell.de/dressur/dressur> (30.11.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017e): Fahren – Mit den Leinen in der Hand. Warendorf. <https://www.pferd-aktuell.de/fahren/fahren> (30.11.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017f): Reining – Die „Cowboys“. Warendorf. <https://www.pferd-aktuell.de/reining/reining> (30.11.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017g): Vielseitigkeit – Vielseitige Triathleten. Warendorf. <https://www.pferd-aktuell.de/vielseitigkeit/vielseitigkeit>

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017h): Para-Equestrian – Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung. Warendorf. <https://www.pferd-aktuell.de/para-equestrian/para-equestrian> (30.11.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017i): Voltigieren – Akrobatik zu Pferde. Warendorf. <https://www.pferd-aktuell.de/voltigieren/voltigieren>

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (2017j.): Was ist Doping? Häufig gestellte Fragen. <https://www.pferd-aktuell.de/fairersport/was-ist-doping-haeufig-gestellte-fragen/was-ist-doping-haeufig-gestellte-fragen> (27.12.2017)

Deutsche Reiterliche Vereinigung (2017k): FN Anti-Doping- und Medikamentenkontrollregeln für den Pferdesport -ADMR-. Warendorf. https://www.pferd-aktuell.de/shop/index.php/cat/c114_Fairer-Sport.html#20612 (27.12.2017)

Deutscher Tierschutzbund e.V. (a): Doping im Reitsport. Bonn. <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/heimtiere/pferde/doping-im-reitsport.html> (27.12.2017)

Deutscher Tierschutzbund e.V. (b): Ausbildungsmethoden im Reitsport. Bonn. <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/heimtiere/pferde/ausbildungsmethoden-im-reitsport/> (27.12.2017)

Dietz, Olaf/Huskamp, Bernhard (2017): Handbuch Pferdepraxis. 4. Auflage. Stuttgart.

Direktorium für Vollblutzucht und Rennen: Direktorium für Vollblutzucht und Rennen e.V.: Eine wichtige Anlaufstelle

<https://www.markt.de/ratgeber/verzeichnisse/Direktorium-fuer-Vollblutzucht-und-Rennen/>

Dreher, Kerstin Eva/Kuss, Melanie (2017): Doping.

https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/sport/doping_gefaehrliche_mittel/index.html
(27.12.2017)

Dresen, Antje (2010): Doping im Spitzensport als soziales Problem. Regensburg.

DVS (2007): dvs-Erklärung zum Doping im Leistungssport. Hamburg.

http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Doping_2007.pdf
(20.12.2017)

Franzky, Andreas: Erfolg um jeden Preis? – Verabschiedet sich der Pferdesport vom Horsemanship?. Lüneburg.

https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:zLnBIGHZaK8J:https://www.laves.niedersachsen.de/download/89503/Erfolg_um_jeden_Preis_-_Verabschiedet_sich_der_Pferdesport_vom_Horsemanship_.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de&client=safari (05.12.2017)

Förmmling, Angelika (2011): Bilder und Fakten zur Entwicklung der Ausbildung von Reiter und Pferd. Warendorf.

Gille, Claudia (2010): Marketing im Pferdesport. Göttingen.

Hartkopf, Larissa (2014): Was Sie über Reitsport und Turnierpferde wissen sollten. Regensburg.

Hartwig, Thomas/Dr. Sieweck Jörg (2015): Wirtschaftsfaktor Pferd. Norderstedt.

Kayser, Maike/Spiller, Achim (2011): Marketing im Pferdesport – 5.Göttinger Pferdetag. Göttingen.

https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/f2ef357ff7258d9948ff44e9b9869728.pdf/GoettingerPferdetage_final.pdf

Lehman, Erik (a): Vielseitigkeit. Herzberg. <http://www.sportpferd-international.de/rund-ums-pferd/reitsportdisziplinen/vielseitigkeit> (30.11.2017)

Lehman, Erik (b): Fahren: Herzberg. <http://www.sportpferd-international.de/rund-ums-pferd/reitsportdisziplinen/fahren> (30.11.2017)

Lösche, Patricia: Doping bei Pferden: Auch Naturheilmittel sind verboten. <https://www.atm.de/blog/redaktionelles/doping-bei-pferden-auch-naturheilmittel-sind-verboten> (30.12.2017)

Ludwig, Dieter (2014): Charlotte Dujardin – Kür-Erfolg mit weiterem neuen Weltrekord. http://ludwigs-pferdewelten.de/index.php?option=com_content&view=article&id=5540:charlotte-dujardin-kuer-erfolg-mit-weiterem-neuen-weltrekord&catid=1:sport&Itemid=12 (20.11.2017)

Meine Pferde (2016a): Dressur. <http://www.meinepferde.eu/reiten/dressur.html> (20.11.2017)

Meine Pferde (2016b): Galopprennen. <http://www.meinepferde.eu/reiten/galopprennen.html> (20.11.2017)

Mierse, Tessa (2011): Werbung und Sponsoring im Reitsport. Saarbrücken.

Münch, Christina/Wiegand, Katharina (Hrsg.) (2016): Die deutsche Pferdewirtschaft. Frankfurt am Main.

NADA (2011): NADA-Jahresstatistik 2011 nach den Ergebnissen des WADA-akkreditierten Laboratoriums in Köln. <https://www.dshs-koeln.de/fileadmin/redaktion/Institute/Biochemie/PDF/2011-Statistik-Dopingkontrollen-Labor-Koeln.pdf> (28.12.2017)

NRHA: Was ist Reining. http://2013.nrha.de/index.php?article_id=7&clang=0 (20.11.2017)

Pferdchen (2017a): Springreiten – die Anfänge und Entwicklung. <https://www.pferdchen.org/Pferdesport/Springreiten.html> (27.11.2017)

Pferdchen (2017b): Voltigieren – Turnübungen zu Pferde.
<https://www.pferdchen.org/Pferdesport/Voltigieren.html> (27.11.2017)

Ritzinger, Ingrid (2015): Pferdeleistungssport – ein Elitesport?. Stuttgart.
Rohde, Reiner: Dressurreiten. <http://www.pferde-im-blick.de/RundUmsPferd/dressurreiten.aspx> (27.11.2017)

Sanders, Lukas (2016): Tierschutzrechtliche Problemfelder im kontemporären Pferdesport. Norderstedt.

Sattelpartner (2015): die Geschichte des Reitsports.
<https://www.sattelpartner.de/news/die-geschichte-des-reitsports> 18.12.2017

Schlatterer, Bert (2010): Doping im Pferdesport. Stuttgart.

Stober, Alexandra (2016): Reiten. <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/sport/reiten/index.html> (27.11.2017)

Teuffel, Friedhard (2009): Medikation oder Doping.
<http://www.zeit.de/online/2009/27/werth-doping-dressur>

Treutlein, Gerhard/Singler, Andreas/Hillringhaus, Gert (2010): Sport ohne Doping. Schnelldorf.

https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dasgrueneband/Eliteschulen_des_Sports/Sport_ohne_Doping_Argumente.pdf
(27.11.2017)

Vereinigung der Freizeitreiter und –fahrer in Deutschland e.V.:
<https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:THk-ygla8IMJ:https://www.vfdnet.de/index.php/service/downloads/category/1-ratgeber%3Fdownload%3D31:gegenargumente-gegen-pferdesteuer-aus-nrw+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de&client=safari>

Wehrmann, Dominique (2017): ADMR: Sicher durch die Turniersaison.
<https://www.pm-forum-digital.de/project/admr-sicher-durch-die-turniersaison-06-2017/>

Werth, Isabell: Kurz und bündig. http://www.isabell-werth.de/?page_id=3969
(02.01.2018)

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Darmstadt, 05.01.2018

Lisa Engel

Ort, Datum

Vorname Nachname